

von den Tischen aus dem Hinterhof ermordete wurde durch ein freiwilliges Schußmännchen Selmut Lang die Polizei dank ihrer Tapferkeit in der Nähe der Mordeinfälle abgeschossen. Patronen und ein Dum-Dum-Gewehr. — Selmut Lang, der 1885 in Litzlitz, ist von Beruf Beamter bei einer Firma in Neuchâtel bei Aarau. Er und sein jüngerer Bruder waren die ersten Unterhändler ihrer Mutter; denn der Dritte Bruder des Ermordeten ist zur Zeit zum Militärdienst eingezogen.

Wilde Schießereien im Egerland

Panzerwagen durchraffen schießend die Straßen / Tschechische Provokationen ohne Ende

Eger, 13. Sept. Wie im gesamten sudetendeutschen Gebiet, so wurde auch in der rein deutschen Stadt Eger die Rede des Führers von vielen Tausenden Menschen auf der Straße in voller Ruhe angehört. Nach Schluß der Rede zog ein viele Tausende Personen umfassender Demonstrationzug durch die Stadt mit dem Ruf: „Wir wollen Volksabstimmung.“ — „Gebt uns Freiheit.“ Aus dem sozialdemokratischen Volkshaus wurde, als der Zug noch etwa 100 Meter entfernt war, eine Reihe von Schüssen auf den Zug abgegeben; die schließliche Ursache nicht bekannt. Die empörte Menge schlug daraufhin am Haus der Marxisten die Fenster ein. Nach Mitternacht versetzte sich die Menschenmenge.

Am Dienstagfrüh war ganz Eger mit Hafenkreuzfahnen besetzt. Als kurz vor 8 Uhr die Arbeiter in die Betriebe strömten und sich große Mengen von Schulkindern auf dem Schulwege befanden, wurde plötzlich am Marktplatz, wo gerade Jahrmärkte abgehalten wurden, von mehreren Staatspolizisten ohne jeden Grund eine Reihe von Schüssen in die Menschenmenge abgegeben. Dabei wurde der 40-jährige verheiratete Hausmeister Niklas Götner durch einen Kopfschuß getötet. Sechs andere völlig unbeteiligte Straßenanfänger erlitten schwere Verletzungen. Der augenblicklich in Eger weilende Mitarbeiter Lord Runciman, Major Sutton-Pratt hatte am Montagabend selbst Gelegenheit, sich von der Disziplin der Waffen zu überzeugen, die ihm eine begeisterte Kundgebung gebracht hatten. Major Sutton-Pratt hatte bei dieser Gelegenheit eine Ansprache an die Massen gehalten und unter anderem erklärt: „Ich habe mit großem Interesse die Vorfälle im sudetendeutschen Gebiet beobachtet. Ich bin davon überzeugt, daß den Sudetendeutschen ihr Recht werden muß.“

Auf Grund der Feuerüberfälle der tschechischen Staatspolizei gegen Major Sutton-Pratt sofort zum Ringplatz. Er beklagte die Verletzung des erschossenen Götner. Ebenfalls beklagte er die Verletzungen.

In Eger wurden als Protest gegen den neuen Terrorüberfall der tschechischen Schüsse sofort sämtliche Geschäfte und Schulen geschlossen. Um 9 Uhr morgens wurde die Stadt von tschechischem Militär mit Maschinengewehren besetzt. Durch die Straßen fahren Panzerwagen.

Die Stadt Eger hat sofort an den Staatspräsidenten Dr. Beneš, an den Ministerpräsidenten Sedláček und an den Innenminister Cerný ein Protest-Telegramm geschickt.

Am Laufe des Vormittags verläufte sich die Spannung und man hörte in den völlig menschenleeren Straßen immer wieder Schüsse. Die Bevölkerung ist völlig eingeschüchtert in den Häusern und wagt sich nicht mehr auf die Straße. Eine Reihe von Panzern wurde von tschechischem Militär mit brutaler Gewaltanwendung auf die Wache geschleppt und zerstört.

Zu dem Überfall der Tschechen in Eger wird noch gemeldet, daß durch die tschechischen Schüsse auch zwei Schulkinder lebensgefährlich verletzt wurden. Bisher wurden in Eger 20 Personen verletzt.

Eger, 13. Sept. Zu den drei Toten von Eger, Konopka und Václavik haben sich weitere fünf Todesopfer gesellt, gerade tschechische Männer, die abhangelten von den tschechischen Wörtern zum Opfer gefallen sind. Dazu kommen noch zahlreiche Schwerverletzte.

Die ruhigen, disziplinierten Arbeiter und Bauern des Egerlandes leben mit wachsender Erbitterung dem ununterbrochenen Treiben der wildgewordenen tschechischen Soldateska zu. Sie, die nun schon seit Monaten unter dem schweren Druck tschechischer Provokationen stehen, sind sich klar darüber, daß dieser Zustand ein Ende finden muß, und zwar bald.

In der Stadt Eger, wo am Dienstagmittag ein Sudetendeutscher erschossen und mehrere schwer verletzt wurden, war die Lage am Abend immer noch außerordentlich ernst. Die Bevölkerung wagt sich nicht auf die Straßen. Sämtliche Stadtbüroangestellte sind gesperrt. Der Zugverkehr ist fast völlig eingestellt. Auch die Post- und Telefonverbindungen sind völlig unterbrochen, so daß jeder Geschäftsbetrieb für und für gestillt ist. Panzerwagen durchraffen in rasendem Tempo die Straßen und schießen blindlings in die Gegend. Die Verletzung des gemeinen Sudetendeutschen befindet sich immer noch im Gemahnde der Polizei, die den Toten weder beklagt noch ihn zur Beerdigung herausgibt.

Der Zauberer vom Siskimpas

Abenteuerroman von Barbara Cartland

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig.

7. Fortsetzung

„Ich danke Ihnen verbindlich, Sir“, hörte Vivian ihn noch sagen. „Sie hätten sich wirklich nicht derartige Umstände machen sollen.“

Nach einem kurzen Blick auf das Flugzeug, das Hauptmann Alexander erwartete, ging Vivian langsam in das Haus und in ihr Zimmer.

Der Mensch ist unentzählig, erzählte sie ihrem Spiegelbild, als sie sich mit geschüttelten Fingern über die Haare strich. Wenige Minuten später hörte sie das Donnern des Motors, das allmählich schwächer wurde und dann erlosch. Hauptmann Alexander war fort. Eilig lief sie die Treppe hinunter und betrat das Studierzimmer.

Tief in Gedanken verfunken sah Carrow mit sehr ernstem Gesicht — die Pfeife im Mund — in seinem Lieblingsstuhl. Mit einem beinahe glücklichen Lächeln, dem ersten seit ihrer Rückkehr aus Monte Carlo, legte sie den Arm um den Hals ihres Vaters.

„Schon beim Blänschmieden, Vater?“

„Sei nicht albern“, war die kurze Antwort. „Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß du mich beglückst.“

„Warum darüber noch viele Worte verlieren?“ versetzte seine Tochter lächelnd. „Ich reise am Montag mit meinem großen Gefährt ab. Du nimmst das Flugzeug, und wir treffen uns in Darjeeling. Offiziell beziehe ich deinen so herzlich langweiligen Vetter Oberst Humphreys. Das ist doch so einfach, und du brauchst dir wirklich keine Sorgen zu machen. Ich habe mir das alles sehr genau überlegt.“

„Unmöglich... völlig ausgeschlossen“, wiederholte der Professor bestimmt.

Vivian ging nach dem Fenster und blickte in den Garten hinaus.

„Vater“, sagte sie nach einigen Sekunden sehr ruhig, „weil du, warum ich so schnell von Monte Carlo zurückkommen bin?“

Der Professor schüttelte den Kopf.

„Nein, aber ich würde, der Augenblick würde kommen, wo du dich deinem Vater anvertraust.“

„Ich kam zurück, weil... weil...“ ihre Stimme

In Habersbühl bei Rastau an der Eger hat die tschechische Gendarmerie am Vormittag, am Nachmittag und am Abend das Feuer auf die Bevölkerung eröffnet. Drei Todesopfer und zahlreiche Schwerverletzte sind die grausige Bilanz des kulturellen Blutbades. Hinzu kommt noch ein weiterer Toter im benachbarten Haisbach, wo tschechische Finanzbeamte einen Kraftwagen mit Angehörigen der Sudetendeutschen Partei beschossen, ohne den Versuch gemacht zu haben, ihn anzuhalten. Bezeichnend für den „Heldenmut“ der tschechischen Soldaten ist es, daß die übrigen Insassen des Wagens, die auf das freie Feld gestürzt waren, um Bedung zu gewinnen, noch eine halbe Stunde lang von den Tschechen beschossen wurden, bis sie sich in den Ort retten konnten.

Auch in Chodau bei Karlsbad ist ein Sudetendeutscher der tschechischen Wörtern zum Opfer gefallen. In Leskau erlitt der Ortsleiter der Sudetendeutschen Partei eine erhebliche Verletzung am Auge. Andere deutsche Einwohner des Ortes wurden niedergeschlagen und bewußlos liegen gelassen.

Die Bluttat von Graslitz

Erst infame Tschechenbelästigung, dann blindinges Revolvergeschloß.

Karlsbad, 13. Sept. Zu den unerhörten von einem Tschechen in Graslitz am Montag herangezogenen Zwischenfällen werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Bei dem Täter handelt es sich um einen tschechischen Polizisten, der am Montag, der zugleich Kommunist ist (!), durch die Revolverbelästigung des Tschechen wurde nicht nur ein Sudetendeutscher — namens Vorens, wie jetzt feststeht — durch einen Bauchschuß schwer verletzt, sondern noch ein weiterer Sudetendeutscher leichter verwundet. Der Vorgang selbst spielte sich auf Mittelung aus Graslitz der Sudetendeutschen Partei folgendermaßen ab: Am Montagmorgen um 9 Uhr wurden sich der Obmann des Deutschen Turnvereins und ein anderer Turner zur Vereinnahmung bei der Staatspolizei einfinden, die bei einem Schauturnen am Sonntag Sprechstunde und Lieber beauftragt hatte. Als die beiden Turner das Gebäude

Tatsachen-Verdrehung in der „Times“

London, 13. Sept. Die „Times“ schreibt in einem Nürnberger Bericht u. a., der Führer habe niemanden im Zweiteil über die Ehrlichkeit seiner Empörung wegen der Lage der Sudetendeutschen getroffen, falls das notwendig sein sollte. Wahrscheinlich würde eine Aktion die Form der Uebernahme eines Schusses der Sudetendeutschen annehmen, falls die Forderung nach einer Volksabstimmung in der ernsthafte Schwierigkeiten mit der tschechischen Regierung bringen sollte. Ein solches Verlangen scheint in der Zukunft eine nicht unwahrscheinliche Entwicklung zu sein. Es sei aber festzustellen, daß Hitler nicht gesagt habe, daß die Rückkehr der Million Lord Runcimans zu Ende sei. Daß er die Million Runcimans überhaupt nicht genannt habe, bedeutet zweifellos, daß er sich zur Zeit noch kein Urteil über sie vorbehalte.

Die Beobachter in Nürnberg läsen aus der Rede die nicht ausgeprobenen Frage an England und Frankreich heraus, ob diese die Beziehungen zu Deutschland auf unbestimmte Zeit kompromittieren lassen wollten (falls sich nicht gar Schlimmeres ereignen sollte), indem sie es nicht zuließen, daß die Sudetendeutschen den demokratischen Grundgedanken der Selbstbestimmung verwirklichten.

Im Leitartikel schreibt die „Times“ u. a., Hitler habe in seiner Rede mit Heftigkeit die Forderung auf Selbstbestimmung für die sudetendeutschen Untertanen der Tschechoslowakei erhoben. In anderer Hinsicht sei die Rede hinter den Erwartungen zurückgeblieben, sie habe kein klar umrissenes Programm für die Lösung der mitteleuropäischen Frage enthalten. Die Rede sei tatsächlich, obwohl sie nicht völlig berechtigt sei, nicht stark beunruhigend. Das Ziel der Rede habe darin bestanden, die Verantwortung für eine Regelung der tschechischen Regierung zuzuschreiben.

Die „Times“ ist sehr nachsichtig zu behaupten, daß der Führer an den Haaren herbeigezogene Behauptungen der tschechischen Presse wegen der Unterdrückung der Sudetendeutschen wieder aufzunehmen habe.

Das Blatt meint, es sei eine Verleumdung der Wahrheit, davon zu sprechen, daß 3,5 Millionen Deutsche von sieben Millionen Tschechen umgeben würden. Die Behauptung, es bestehe der Wunsch, die Sudetendeutschen zu vernichten, sei ein wie die „Times“ meint, belagertes Unfug. Der Vergleich zwischen den Sudetendeutschen und den Arabern sei kaum zureichend. Auch die Vermutung, gegen Beneš seien Unfug.

Die „Times“ betont dann, daß Hitler sich auf letzterem

der Staatspolizei wieder verließen, wurden sie von der draußen stehenden Menschenmenge mit Pfeilen und Steinen begrüßt. Die Sudetendeutschen langen das Deutschland- und das Hakenkreuz-Flagge. Der tschechische Volkseinsatz und die Art der hochgekommenen Menge die infamen Worte zu: „Deutsche Säue!“ Der in der Nähe stehenden Sudetendeutschen bemächtigte sich darüber große Erregung. Während der Tscheche dann einen Revolver und noch blindlings zwei Sudetendeutsche töteten, wurden sie zu Boden. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde in der Stadt und über die Grenzen. Aus den Fabriken strömten die Arbeiter auf die Straße, und die meisten Läden schlossen. Auf dem Marktplatz von Graslitz sammelte sich eine auf höchste erreichte Menge an. Trotz ihrer begrenzten Ausrüstung wählten die Sudetendeutschen wiederum volle Disziplin.

Motorisierte Tschechenpolizei provoziert in Böhmischem-Krumau

10 Verwundete Opfer des tschechisch-kommunistischen Terrors.

Böhmisches-Krumau, 13. Sept. Am frühen Abend des Montags ließ der tschechische Leiter der Staatspolizei zwei Panzerautos mit Polizei- und Gendarmerie aus Budweis holen, die mit Karabinern und Maschinengewehren bewaffnet waren. Als sich nun, wie in den anderen tschechischen Orten, die Einwohner zu Freudenfeste umarmten, ging die über 2000 Menschen zählende Menge vor, und nur dem Eingreifen des Kreisleiters Joch gelang es, Zwischenfälle zu verhindern. Als Kreisleiter Joch zur Polizei ging, um gegen die Verhaftung von Sudetendeutschen zu protestieren, wurde er vor den Augen der Polizei von Kommunisten angegriffen. In der Wache wurde empfangen Kreisleiter Joch drohend ein Maschinengewehr, das von einem Gendarm in der Hand bereit gemacht wurde. Beim Auseinandergehen wurden die Angehörigen der Sudetendeutschen Partei von Kommunisten und Tschechen aus dem Hinterhalt überfallen, wobei 10 Personen verletzt wurden, eine davon schwer.

Ein unflätiger Postmeister abgelehnt

Prag, 13. Sept. Aus der zu 99 Prozent von Deutschen bewohnten Grenzstadt Pilsenstadt wird gemeldet: Der amtierende tschechische Postmeister J. Probst floste die ihm entgegenkommenden Passanten ohne jeden Anlaß in der unflätigen Weise mit Ausdrücken wie „deutsche Schweine“ und „deutsche Hunde“ zu beschimpfen. Die empörte Bevölkerung, die das provozierende Verhalten dieses Beamten gegen alles Deutsche nicht mehr ertragen konnte, verlangte endlich die Abhebung des tschechischen Beamten. Ungefähr 1200 Personen versammelten sich vor dem Postamt. Aus Karlsbad wurden der Bezirksleiter der Sudetendeutschen Partei, Paul Tschäner, und der Bezirksgeschäftsführer A. K. herbeigerufen, die jubelnd empfangen wurden und sich auf das Postamt begaben. Nach Überprüfung der Lage rief der Bezirksleiter telefonisch die Polizeidirektion in Karlsbad an und verlangte die sofortige Abhebung des Postmeisters von Pilsenstadt. Um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, willigte der Polizeidirektor ein. Der Vorschlag, den Postmeister durch einen deutschsprechenden Juden zu ersetzen, wurde von der Kreisstelle Karlsbad abgelehnt. Der gegen Mittag eintreffende und provisorisch eingeleitete deutsche Beamte wurde von der ausstehenden Menge mit spontanem Jubel begrüßt. Nach Abzug des tschechischen Beamten ging die Menge sofort auseinander.

Zurückweisung plumper Presselieferanten

SDP droht Strafverfolgung an.

Prag, 13. Sept. Die „Sudetendeutschen Presselieferanten“ weifen ausländische Eignungen über angeblich „vertrauliche Mitteilungen“ an Sudetendeutsche, zwischenfälle zu provozieren, energisch zurück. Solche Falschmeldungen seien bereits im Zusammenhang mit den Zwischenfällen von Währisch-Strau gebracht worden. Die Sudetendeutsche Partei behalte sich nunmehr energische Schritte gegen die Verbreiter derartiger tendenziöser Nachrichten vor und werde gegebenenfalls Strafverfolgung einleiten.

Spaziergang auf Reichsgebiet

Annaberg (Ergebirge), 13. Sept. Am gestrigen Nachmittag um 14,15 Uhr machten drei tschechische Soldaten „einen kleinen Spaziergang“ auf Reichsgebiet. Sie überschritten die Grenze in der Nähe der Fabrik von Tschener und Kreuzig, kletterten ihre Umgebung und begaben sich auf das Gebiet der tschechoslowakischen Republik zurück.

Tschechenflieger verletzen Ungarns Grenze

Budapest, 13. Sept. Wie MTI teilt, hat sich am 10. September in Nordost-Ungarn eine Grenzverletzung durch tschechische Flieger ereignet. Augenzeugenberichten zufolge sei ein tschechisches Militärflugzeug in niedriger Höhe über Satoraljaui Rudabannaccia und Sarolovat geflogen und habe dabei photographische Aufnahmen gemacht. Dazu wird weiter bemerkt, daß diese tschechische Grenzverletzung in dieser Gegend nicht die erste sei.

Englischer Offizier um ein Haar erschossen

London, 13. Sept. Wie Reuter aus Prag meldet, ist Major Sutton-Pratt, der als Beobachter der britischen Gesandtschaft in Prag ausgeteilt ist, um ein Haar von einem tschechischen Beamten erschossen worden. Major Sutton-Pratt war am Sonntag in Eger. Plötzlich feuerte ein tschechischer Polizeibeamter ohne jeden Grund einen Schuß auf ihn ab, der jedoch glücklicherweise sein Ziel verfehlte.

Tür zu Verhandlungen nicht zugeklagen

Beratungen bei Chamberlain

London, 13. Sept. Ministerpräsident Chamberlain, Lord Halifax, Sir John Simon und Sir Samuel Hoare, die noch Montagabend die Führerrede einer ersten Prüfung unterzogen hatten, beschloßen, am Dienstagvormittag erneut zusammenzutreten. Der allgemeine Eindruck, so wird erklärt, sei dahingehend, daß es sich um eine Rede handle, die der Welt vor 10 Jahren einen Schlag verfehlte haben würde. Hitler habe jedoch tatsächlich keine neuen Forderungen aufgestellt und die Tür für irgendwelche neuen Verhandlungen nicht zugeklagen. Das sei auf jeden Fall gut.

Für Mittwoch 11 Uhr ist eine Sitzung des englischen Kabinetts einberufen worden. Wie vorgelesen, sind der Premierminister, der Außenminister, der Schatzminister und der Innenminister Dienstagmittag zu Beratungen zusammengetreten. An diesen Beratungen nimmt auch als diplomatischer Berater der Regierung Sir Robert Vansittart und der Unterstaatssekretär im Außenamt, Clobson, teil.

Wie weiter bekannt wird, hat der Premierminister dem Leiter der Opposition, Butler, schriftlich mitgeteilt, daß es im Augenblick nicht für opportun halte, das Parlament einzuberufen. Er werde aber, falls die Umstände es erfordern sollten, die Einberufung des Parlaments in Erwägung ziehen.

Der Führer verließ Nürnberg

Nürnberg, 13. Sept. Am Dienstagabend wird der Führer die Stadt der Reichsparteitage wieder verlassen. Bei seiner Fahrt durch die Straßen Nürnbergs wurden ihm nochmals von der Bevölkerung und den Parteitagsteilnehmern begeisterte Sulkbildungen dargebracht.

Bei dieser Gelegenheit wurde der Führer von den Parteimitgliedern der Reichsparteitage begrüßt. Der Führer wurde von den Parteimitgliedern begrüßt. Der Führer wurde von den Parteimitgliedern begrüßt.

„Ich möchte wissen, wer Sie sind“, fragte Vivian, als einer der Gruppe, ein junger, vielleicht vierundzwanzigjähriger Mann in europäischer Kleidung, auf sie zutrat.

„Professor Carrow“, rief er. „Wie geht es Ihnen?“

„Ich wußte nicht, daß ich das Vergnügen Ihrer Gesellschaft auf dieser langen Reise haben würde.“

„Das haben Sie auch nicht“, schüttelte ihm Carrow die Hand. „Aber ich freue mich, Sie wiederzusehen. Wie geht es Ihrem Vater?“

„Ausgezeichnet“, entgegnete der junge Mann. „Er bereitet sich für sein Regierungsjubiläum im nächsten Jahre vor. Die Staatsjuwelen werden schon gepulvert und die Elefanten gewaschen.“

„Meine Tochter kennen Sie wohl noch nicht?“ sagte der Professor. „Vivian, ich möchte dir Prinz Kowa vorstellen. Du erkennst dich, daß ich mich vor einigen Jahren längere Zeit bei seinem Vater, dem Rajah von Bhuluka, aufhielt.“

Der Prinz wandte sich schnell dem jungen Mädchen zu. „Der Professor hat uns unschätzbar Dienste erwiesen“, sagte er eifrig. „Danke seiner Arbeit haben wir eine Reihe Saphire erhalten, können, deren Erträge die Einnahmen Bhulukas bedeutend erhöht haben.“

„Sehr liebenswürdig“, murmelte Carrow. „Aber erzählen Sie mir etwas von Ihnen. Was machen Sie in England?“

„Es hat mehr als ein Jahr gedauert, bis ich meinen Vater überreden konnte, England besuchen zu dürfen. Ich habe mich selten so gut unterhalten.“

„Ihr Englisch ist bedeutend besser geworden.“

„Erinnern Sie sich an meinen alten Schottischen Lehrer“, fragte der Prinz lächelnd. „Er ist immer noch bei uns, unterrichtet jetzt meinen jüngeren Bruder. Aber erzählen Sie bitte... Sie reisen nicht mit?“

„Nein“, antwortete der Professor. „Ich habe nur meine Tochter an Bord gebracht. Sie reist nach Kalkutta.“

„Vann werde ich hoffentlich das Vergnügen haben, Sie später wiederzusehen und — sprechen zu dürfen“, wandte sich der junge Herr mit einer Verbeugung an Vivian. Dann schüttelte er dem Professor die Hand und suchte sich ein erwartendes Gefolge auf.

„Er spricht ausgezeichnet englisch“, bemerkte Vivian, als sie ihren Weg fortsetzten.

„Sein Vater ist einer der fanatischsten Indier, die ich je kennengelernt habe. Er haßt europäische Zivilisation, sein Land ist dementsprechend sehr zurückgeblieben. Aber seine Kinder haben sich moderne Anschauungen angeeignet. Der älteste, verheiratete Sohn verbringt jedes Jahr mehrere Monate in Paris. Prinz Kowa ist ein recht

„Ich möchte wissen, wer Sie sind“, fragte Vivian, als einer der Gruppe, ein junger, vielleicht vierundzwanzigjähriger Mann in europäischer Kleidung, auf sie zutrat.

„Professor Carrow“, rief er. „Wie geht es Ihnen?“

„Ich wußte nicht, daß ich das Vergnügen Ihrer Gesellschaft auf dieser langen Reise haben würde.“

„Das haben Sie auch nicht“, schüttelte ihm Carrow die Hand. „Aber ich freue mich, Sie wiederzusehen. Wie geht es Ihrem Vater?“

„Ausgezeichnet“, entgegnete der junge Mann. „Er bereitet sich für sein Regierungsjubiläum im nächsten Jahre vor. Die Staatsjuwelen werden schon gepulvert und die Elefanten gewaschen.“

„Meine Tochter kennen Sie wohl noch nicht?“ sagte der Professor. „Vivian, ich möchte dir Prinz Kowa vorstellen. Du erkennst dich, daß ich mich vor einigen Jahren längere Zeit bei seinem Vater, dem Rajah von Bhuluka, aufhielt.“

Der Prinz wandte sich schnell dem jungen Mädchen zu. „Der Professor hat uns unschätzbar Dienste erwiesen“, sagte er eifrig. „Danke seiner Arbeit haben wir eine Reihe Saphire erhalten, können, deren Erträge die Einnahmen Bhulukas bedeutend erhöht haben.“

„Sehr liebenswürdig“, murmelte Carrow. „Aber erzählen Sie mir etwas von Ihnen. Was machen Sie in England?“

(Fortsetzung folgt)

eigenen klaren, allgemeinverständlichen und flüssigen Weise den Forderbefehl, die Schichtverteilung, die technische Ausgestaltung des Grubenbetriebs, den Kampf mit den unterirdischen Naturgewalten, die Wandlungen in der Bedeutung der Ruhrkohle seit Kriegsende, die Verlagerungen in den deutschen Absatzräumen von 1913—1924, die erste Stilllegungswelle von 1923—25, die Kämpfe um Trachtshöhe und Böhne 1925—32, die zweite Stilllegungswelle von 1928—31, die landwirtschaftlichen Auswirkungen der Umstellungen seit 1919, das Ringen mit der englischen Ruhrhufe ein. Ein Abschnitt über Name und Bild der Kohle schließt dieses Kapitel. Es folgt dann ein besonderes Kapitel über die gerade jetzt sehr starke Bedeutung findenden Frauen der Kohlenindustrie.

zu denen in kräftiger Steigung Schrägaufzügen mit laufenden Bändern hinaufführen. In der Regel wird die Anlage durch weitere Bauwerke abgeschlossen, die aber nicht mehr zum eigentlichen Betrieb der Zechen gehören, sondern schon auf die Erzeugung von Koks und Nebenprodukten zugeschnitten sind.

Diese Bilder sind aber nicht in Ruhe, sondern hier drehen sich die Selfies, dort rollen die Bahnwagen, an anderen Stellen steigt Dampf empor und an jenen und nachts erst abhaken Tausende von Lichtern. In der Bewegung liegt jedoch kein Hasten und Hegen, sondern die Müßigkeit der ganzen Nacht der Baustellen ist ein Mann kann von einer Ruhe in der Bewegung sprechen. Ruhe und Bewegung sind, so widersprüchlich es zunächst klingen mag, ein Grundzug des gesamten Ruhrbergbaus.

*

„Das Ruhrgebiet der Gegenwart“

3. Band von Dr. Spethmanns großem Wert
über das Ruhrgebiet.

Dr. Hans Spehmann in Essen, der als Verfasser der Werte „12 Jahre Ruhrgebietsbau 1914–25“ (5 Bände), „Die Rote Armee an Rhein und Ruhr“ (1925) und „Der Ruhrkampf 1923–25“ (sowie als fesselnder Redner durch seine Vorträge über die Entwicklung des Ruhrgebietes auch in Herne bekannt ist), gibt neben den 3. Band seines großangelegten Wertes „Das Ruhrgebiet im Wechselspiel von Land und Raum. Die Wirtschaft, Technik und Politik“ heraus. Nach dem 1. Band werden erst, vor einigen Jahren erschienene, Bücher.

neuen Bände die Entwicklung des Sagens erhellend aufzuweisen von der Nordmoroel bis zur südlichen Gestaltung des Reviers in der Mitte des 19. Jahrhunderts sowie die Zeit von 1857 bis 1925 geschildert hatten, behandelt der dritte (390 Seiten in Großformat enthaltende) Band entsprechend seinem Titel „Das Ruhrgebiet der Gegenwart“ die Entwicklung der geographischen Darstellung, die sich der Verfasser zum Heute über, wobei er auf der Schilderung dessen, was sich an Abstieg, Kämpfen und Kriegen seit 1918 im Revier vollzogen hat, aufbaut. Vorbergrund seiner Darstellung steht in diesem Bande der Bergbau. Er schildert in der ihm

Wiedererzüchtung und Wied

...abwachen und Unanfrichtigkeiten sind seit Jahren, aber in erhöhtem Maße bemerkt, den wirftungsreichen Weg zur Wiederherstellung des Arbeits- oder Alltagslebens zu finden. Die Suche nach dem erfolgversprechenden Wege kann zwar auch heute noch nicht als abgeschlossen gelten, doch bezieht über das Ziel selbst volle Eingeleitete. Der arbeitserleichte Volksgenosse ist bald und der leistungsfähig an seinen alten Arbeitsplatz zurückgekehrt, wobei eine Umschulung des Arbeitspersoneles, Ausnahmefälle zu befrachten ist, doch heißt, für die

Bei jenen Berufen durchgeführt, bei denen die Erbringung und Weiterbeweissung in dem allen sich als unmöglich erweist. Es bleibt hierbei auf den Krankenhausaufenthalt nicht nur therapeutisch vordringend wie möglich zu gestalten, sondern ihm neben schädigenden Einfluss zu nehmen, der durch das Verbleiben im Krankenhaus auf den Arbeitswillen des Kranken ausgeübt werden könnte.

Struktur einer zeitgemäßen Klinik (als Beispiel
orthodoxe Universitätsklinik und Schulungs-
ort für Körperbehinderte, Oskar-Selene-Heim in
Dahlem erwähnt), berücksichtigt den Gedanken
an die vorhandenen Schwerfälligkeiten
in der Bewältigung. Der Arbeitsverlekte wird
einer Befähigung zugeführt, wo er noch ausse-
ner ärztlicher Behandlung bedarf. Falls eine körper-
liche Befähigung des Verletzten noch nicht möglich oder
noch nicht angezeigt ist, wird verliert, den Arbeits-
verletzten durch keine Teilnahme an der Arbeits-
leistung und Auszubildenden-Leberragungen machzubalten,
das Streben geht für das gelagert dahin, den Gedanken
an die Befähigung und der Pflegebedürftigkeit durch den
Verletzten nach Befähigung, nach Leistung und

Die „Findelkinder“
100 000 Postsendungen täglich unbestellbar.

brungsgemäß ist in der Reisezeit die Zahl der
können daher nicht dringend genug aufgefordert
können daher nicht dringend genug aufgefordert
auf genaue Anschriften zu achten, wenn nicht
jenes Schicksal erleiden soll, wie es in diesem
geschieden in

Namen
sind, u
seltsam
Auf
schreiben

nicht feine Vorkant in Deutschland, dessen Sortier-
nicht oftmals am Tage aus einem Stroh von
und zur Seile legen. Diese — wie sie in der
„Hindelfinder“ der Reichspost, ruhelos wandern
nach zu nach, vom Amt zu Amt, bis sie nach
langen Irrfahrten in jener Stelle landen, aus
in Jurid mehr gibt, in der Zentral-Rück-
stelle in Berlin. Rund 100 000 Briefsendungen
dafür wegen mangelhafter Anschrift nicht su-
werden. Tausend Stimmen bemühen sich, einen
von doch noch, nach Ermittlungen, deren
seiten denen eines Detektivbüros, deren
dem Empfänger zuzufinden. Aber rund 30 000
Sendungen erbalten schließlich den Stempel
aufgedruckt, weil es selbst den Spezial-
nicht möglich war, das Geheimnis der Brief-
zu entziffern.

die Mu-
Schreibe
Wohnun-
nator a-
und auf
Was ta-
erfolgte
lana ih-
Auktion-
tatsächl-
läßt sich
Schließen

Die
dah oft
werden.
Nachtra-
fender, d-
Kette, di-

von Beamten hat nichts anderes zu tun, als die „Ankündiger der Reichspost“ zu betreten, um den Möglichkeiten werden ausgeschöpft. Der Brief, doch noch vor dem Todesurteil an eine neue Bibliothek ist eigenständig geworden, die aus Nachschlageanlagen sich die Aufnahmestelle der Deutschen bei der Entförmung einer ungenauen Briefdienstes muß. Da gibt es Firmenvereinsämle in Städte, dieselbe Adressbücher von über Handelsregister, Zeitungsalogale, Straßen- und anderen Orte Deutschlands und Telefonregistrieren, ja selbst Vereinsämle über den Ingerbüch.

vielleicht
oder Em
mühungen
brief in d
bis zur e
das Kästc
Ablauf de
haben dar
diele Gend
mühle au

**Die N
erhalte**

10. Refers to the fact that the

In der Jesum vom 7. bis 9. Oktober 1938 begeht der Reichswahrbund in einem Tag des Deutschen Rechts seine 6. Reichstagung und seine 10-Jahr-Feier. In Anbetracht der außerordentlichen Bedeutung dieser Tagung werden alle abkömmlichen Reichswahrer daran teilnehmen. Die 10 Jahres-Feier wird ein mächtvolles Bekenntnis aller Deutschen Reichswahrer zu Führer, Volk und Deutschem Recht sein.

Während am 23. November 1935 die Hilerjugend im Staatsjugenbataillon teilnahm, turtelten die nicht der Hilerjugend angehörenden Schüler der Sexta bis Interessierte des Programmaliums der Stadtgemeinde R. i. AS. eher aus der Sicht eines Studienrates, der nicht als Turner, sondern als Lehrer auftrat. Beim Ausführen einer Gräfinne um quergeliebten Pferd führte der Quantaner H., wobei sich einen schmerzhaften Knieverbruch zuzog. Eine nach der Heimkehr zurückgebliebene Schönerkürzung, welche die Verletzung vom Arm und Hand nicht entkräftigt, veranlaßte den Schüler, vertreten durch seinen Vater, gegen die Stadtgemeinde Schadenersatzklage zu erheben. Gegenüber dem Landesgericht Hamm und Reichsgericht befand

Der Sehtaner bestimmte er zum Borturner für die kleine Rege, obgleich er sich lagen mühte, das die Rege nicht fortwährend gegenüber Quartanern bestehe. Die Hilsstellungen zu wählen wären dem Turnen durchaus geeignet. Anlang die Rege gute Turnen aus der Rege mit den Hilsstellungen zu wecheln, hat die Rege mit den Hilsstellungen gewandt, und deshalb seine Turnschube mitgebracht hatten und deshalb am Turnen selbst teilnehmen konnten. Aus alledem hat sich ein schuldhaftes Handeln, eine Amtspflichtverletzung des Studienrates, für die die beflagte Stadt-Verlehrer zu verantworten hat. Denn es ist eine Amtspflicht des Studienrates, die Sicherheit beim Turnen zu gewährleisten. Der Unfall ist nicht durch die ungelungenen Hilsstellungen verursacht worden. Der eine der Hilsstellung besetzte Junge hatte sich in völlige Hinfälligkeit nicht in die Mitte vor das Pferd gestellt, sondern nicht die rechte Seite, und als der Klager die Gräfsche aus-er, sahste er ihn beim rechten Fuß, wodurch er ihn überste, anstieß zu töten.

Die heutige Jugend förderlich durchgebildet werden, ist selbstverständlich. Diese Selbstverständlichkeit aber mit der Bestimmung des Turnlehrers, des Borturner und Hilsstellungen zu bestellen, nicht

22

Die Preisfeststellungskommission für Obst und Gemüse
Münster hat die Verbraucherhöchstpreise für die Zeit
2. 9. 1938 bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Eine wichtige Aufgabe. — Uebergangswerkstätten in den Großbetrieben.

Fortbildung zu verdrängen. Es ist notwendig, daß in dem Arbeitsspher der Gedanke des Sich-Ertrüdtens-Willens bei dem Anblich der sichtbaren Beweise des Sich-Ertrüdtens-Könnens Wurzel schlägt, und zwar vornehmlich in dem Augenblick, wo der Verletzte andere in den Werstätten bei ihrer Beschäftigung gleichen hat. Der Gedanke reißt zur Tat, wenn der Verletzte alle die Möglichkeiten und Hilfsmittel der Ausbildung kennenlernt, die in den Lehrwerkstätten für die Ertrüdtung der Körperbehinderten benutzt werden. Das Arbeitsspher erkennt an den praktischen Beispielen den entscheidenden Einfluß, den der Wille zur Arbeit auf die körperliche Leistungsfähigkeit jedes Behinderten ausübt. Das gute Beispiel spricht an, das Arbeitsspher gerät nicht mehr in die Gefahr des Zweifels und Verzweifels an eigenen Können und Vorkommen.

Dem erziehbaren Ziel: Wiedereingliederung des Arbeits-

100 000 Postsendungen täglich unbestellbar. — Liebesbriefe in der „Todeszelle“

men aller deutschen Universitätsprofessoren aufgeführt, und zahlreiche Spezialkalender fehlen in dieser kleinen Bücherei nicht. Auf die ausgefallensten Ideen kommen oft die Briefe, wobei, um einen Bekannten zu amüsieren, die Briefe

Aufführungsstelle erst kürzlich aus Amerika ein-
 reiten, das folgende Adreß aufwies: „An die
 hnung jenes Mannes, der vor dem Kriege Auffüh-
 am Alexanderplatz war, das habe ich gemeldet; trägt
 auf dem linken Fuß etwas hin!“. Berlin. „Puntum!“
 s tat da die Aufführungsstelle.
 jareichthin „Detektiv“ mit diesem Fall, und es ge-
 ihm mit Hilfe eines Adreßbuchs und eines
 chloß, den Empfänger aufzufinden. Er hatte sich
 auf zur Ruhe gelegt und lebte in einem kleinen Orte
 eliens.

Die meisten Verzögerungen entstehen aber dadurch, oftmals Ortsnamen ungenau angegeben sind. Hat alles Fortgehen und Denken, Rathschläge und Fragen nichts Geringes und stellt dem Brief die Frage, dann tritt er den Weg zur „Central-Rückbrief“, aus. Besonders verdächtige Beamten haben hier das Recht, die unbefehlhabenden Briefe zu öffnen, um sich aus Anrede oder Unterschrift den Absender Empfänger herauszufinden. Sind auch diese Bemerkungen erfolglos, wandert Anhaltssorte oder Lebensort in die „Edessele“, wo sie drei Monate lang zur endgültigen Verurteilung liegen bleiben. Bleibt ein Rätsel ihrer Herkunft ungelöst, werden sie nach dieser Frist noch abgeliefert. Eine Reihe von Beamten kann Tag für Tag nichts anderes zu tun, als die Sendungen unfürsichlich zu machen und sie der Post zu übergeben.

50,
39,
Bis
Dr.
Frei
38,
6r.
mäh
deut
33,
25,
23,
Nicht
jede
H

Nation gesund machen und gesund
halten, ist das Ziel der N. S. V.
Werdet Mitglied!

Wer kann zu dem Diebstahl Angaben machen? — In der Nacht zum 5. 9. 1938 haben unbekannte Täter aus dem Keller eines Gärtners in der Schadeburgstraße in Herne-Börnig nach Zertrümmern des Vor-

Die Arbeitsgemeinschaft der Landsmannschaften in Herne
veranstaltet am Sonnabend, dem 24. Sept., im Saalbau
Erichmann ein großes
Heimat- und Trachtenfest,
an dem sämtliche Heimatvereine mit Trachtengruppen
teilnehmen. Original-Bayern-Kapelle. Wir garantieren
den Heraner Volksgenossen für frohe und angenehme Aus-

„Am Herdfeuer“

Als sie mir die „Bertha“ gaben

Eine Geschichte aus der Braunkohle.

Vor dem Lokomotivwagen war es abends ein be-
wegtes Leben, wenn die Maschinen von der Kippe kamen.
Ich stand manchmal neugierig dort und sah dem Treiben
zu, weil es mich interessierte. Eines Tages kam natürlich
der Lokomotivmeister auch mich zu und fragte, was ich
für ein Maikäfer wäre?

Ich bedachte mich, höflich und meine dummerweise,
daß ich eine verdammte Ditsche draußen bei Holtenau
mein Metier gewendet. Erst wollte er's meinem neun-
undzwanzigjährigen Gehilfen gar nicht glauben; ich kam vom
Wippenboden oben runter, und was verriet ein Wipper
vom Dampf und einer Auswuchtungsmaße! Aber schon am
andern Morgen lagte ich meinen Brüdern vom Wippen-
boden ab und ging mit gebührenden Segen ins
Lokomotivhaus, wo ein Belter ausgefallen war.

Nun ist's ja wahr, ich ein eifernes Tier will mit
Liebe umgeben und gepflegt sein. Mit einem verdorren
Insektor kriegt das keine Tropfen Wasser in den Kessel,
und wenn auf Lager und Weizenkorn die Ditsche mit
nem Spachtel abgehoben werden kann, dann nützt auch
die beste Ditsche nichts.

Die „Bertha“ war in einem ländlichen Zustand. Und
weil der Belter für alle diese Dinge verantwortlich war,
daraus mußte die Lokomotive wohl oder übel erst mal
etwas „ag in der Bude bleiben. Ich tat, was in meinen
Kräften, und als ich abends aus dem Eisen heraus-
trat, war ich kaum einem Menschen mehr ähnlich. Die
„Bertha“ aber lagte aus einem frühen neuartigen
Gehilfen. Mein Lokomotiv befand sich die Sache und ich
auftrieben.

Am andern Morgen trieb es mich schon um Fünfe zu
meiner „Bertha“. Ich legte ihr ein bühnendes Feuerchen
auf, und bald kamen die Dämpfe ihr summendes Lied.
Der Planometerzeiger begann zu zittern, als trauere er
dem Treiben nicht, dann aber froh er doch mit gewöhn-
licher Ruhe über die Eins hinaus, kletterte und kletterte,
und ich konzentrierte mit beständigem Triumph die tolle
Tatfache.

Nun war der Rauch der Maschine voll Dampf. Bis
auf neun Atmosphären hatte ich es gebracht. Dann be-
gann plötzlich ein verdächtiges Pfeifen und Zischen.
Ich mußte zuerst nicht, was es betraf; alles war gut abge-
dichtet, aber irgendwoher kam das fremde, feindliche
Tönen. Mir hing die Sache an ungemütlich zu werden.

Ja, Kohle, das war es! Ich wollte ihr schon einbelegen,
daß ich die Mägen vergangen. Neun Atmosphären! Be-
schämend war es! Wo nur das Zischen herkam. Das
Zischen war das ganze Geheimnis, warum der Belter
so laut auf der Reine bläuenblieb. Voll Ansturm rief
ich die Feuerkraft auf, und da lag ich die Belterung.
Die Belterung waren unbedeutend. Das Kesselwasser kochte nur
so in einem kühnen Feuerchen.

Zu allem Überflusse kam nun auch der Lokomotiv und
grünzte herauf zu mir.

„Gut, nur ein Feuerchen!“ rief er. „Nicht, das ist doch
kein Feuerchen!“ Ich habe am Zylinder noch was zu tun.
Du hilfst mir bis Mittag, dann überläßt dich die unbedeutende
Siedebel.“

So machten wir es dann auch. Nach Mittag froh ich
mit der Lokomotive und kammer in die heiße Feuerkammer
und hämmerte bunt drauf los. Es war eine hässliche
Arbeit, aber sie lief ab. Der Lokomotivmeister kletterte
einmal tief Gehilfen herein und nicht mir zu, was wie
eine Anerkennung ausah.

Die „Bertha“ lief am andern Tag wie ein Dampfen.
Nun war es schon eine Zeit, der Lokomotiv war sein. Wir fuhren
hinaus nach dem Tagebau unseres Braunkohlewes.
Wir fuhren die Waggonsflange unter den Bauch des
großen Abraumwagens. Der fräste und brüllte. Mit

seinen Schaufelrädern froh er die liebe Erde tot, und in
wenigen Minuten waren die Waggons gefüllt.
Die Fahrt nach der Kippe, wobei wir den Abraum
zu bringen hatten, war ein Kunststück für sich. Auf der
einen Seite gähnte der tiefe Grund der braunen Kohle.
Wenn der Regen den Boden aufgeweicht hatte, dann
gaben die Schienen dem Räderdruck unserer wackligen
Fahre rücksichtslos nach, und „Bertha“ neigte sich manch-
mal bedenklich auf die Seite. Ich hatte mich bald an
diesen Zustand gewöhnt, und es machte uns beiden Men-
schen auf dem Führerstand sweeten Spaß, sprunghaft
die gefährlichen Klippen zu passieren.

Somit war es eine gute Zeit. Wir vertrauen uns
ausgesprochen, mein Lokomotiv und ich. Doch war die
ganze Zeit eine gewisse Unruhe in mir. Der vorige Belter
ging mir nicht aus dem Sinn. Sie hatten ihn im Tage-
bau angelegt. Ich sagte einmal zu meinem Lokomotiv:
„Den Will habe ich verdächtig, das ist mir nicht recht!“
„Den Will habe ich verdächtig, das ist mir nicht recht!“
„Du aber ein anderer, das ist ein anderer, das ist
pietät keine Rolle. Ich könnte ihn nicht brauchen. War
ja alles beim Teufel, wie du weißt! Und mit 'ner franten
Ditsche schaff' mal adigst Waggons Abraum im Tag!“
„Dm —“ machte ich. Und der Lokomotiv sagte ab.

Abschiedslied der gefiederten Sänger

September, der Hauptmonat des Vogelzuges / Immer noch von Geheimnissen umwoben / Strahlen und Ziele.

Mauerziegel, Vitole und noch einige Arten der Zug-
vögel sind wohl bereits abgewandert, der Hauptmonat
des heimischen Vogelzuges ist aber doch immer der
September. In diesem Monat verlassen uns Kuckuck,
Strolcher, Ziegenmelker, Turkejaube, Rohrdommel, Gra-
mme, Kuckuck, Kuckuck, Heidebecker und noch andere
Vogelarten. Vor der Abwanderung zeigt sich bei den
Vögeln oft eine große Unruhe, auch stimmen die Sing-
vögel vor dem Abschiedslied öfter noch ein Liedchen an.
Doch findet dies gedämpft, kommt nicht sehr laut
und flüchtig hervor.

Obgleich heute die Wissenschaft den Wanderungen der
Zugvögel mit allem, was damit zusammenhängt, eine
viel größere Aufmerksamkeit schenkt als in vergangenen
Zeiten, liegen manche Erscheinungen des Vogelzuges noch
immer im Dunkel. Wertwirdig ist es, daß bei manchen
Arten die Vögel nicht mit den Jungen, die Männchen
nicht mit den Weibchen ziehen. Die alten Vögel sind
längst fort, wenn sich die Jungen erst zur Abreise bereit
machen. Besonders bei den älteren Männchen der Buch-
finken gibt es in unseren Gegenden schon viele, die über-
haupt nicht mehr flüchten, sondern die auch im
Winter bei uns bleiben, wogegen die jüngeren Männchen
und die Weibchen uns im Herbst verlassen. Die Wander-
strahlen sind meistens die Taler der größeren Flüsse und
Ströme. Am Zug der Seine und Rhone, des Rheins,
der Elbe, Oder und noch andere Ströme wandern die
Vögel im Herbst dem Süden zu. Aus den Tälern von
Hessensflüssen verläßt sich der Zug nach Süd. Jedoch nicht
alle Arten der Zugvögel halten sich an diese natürlichen
Wege, manche fliegen auch über Gebirgszüge. Die Strand-
und Seenvögel dagegen bleiben immer an den Meeres-
küsten und ziehen an den westlichen Küsten Europas nach
dem Süden. Am besten sind wir bisher über die Wander-
strasse des Störches unterrichtet. In Europa zieht der
Storch im Herbst auf zwei Wanderstrassen nach dem
Süden, auf einer westlichen und einer östlichen. Die
westliche Strasse führt nach dem Rhein und führt dann über
Südfrankreich, Spanien, an der Küste Afrikas entlang.
Die östliche Wanderstrasse geht in Richtung Schwarz-
meer über Kleinasien, Mesopotamien und von dort weiter
nach dem Süden Afrikas. Die Vögel fliegen unregelmäßig
über die Waggonsflange unter den Bauch des großen
Abraumwagens, der fräste und brüllte. Mit

schließend: „Natürlich hat er Vite auf mich! Aber
Schwamm drüber!“

Wir hatten Nachtlicht. Unser Zug zitterte funten-
sprühend durch die Dunkelheit. Es war ein prächtiges
Bild, die Erde mit ihren hundert und aber hundert
tausenden Lichtern. Als hätte sich das Weltall umgedreht,
so war es; die Sterne schimmerten unter uns.

Und da geschah es, daß wir beide gleichzeitig zu-
sammenstießen. Raum dreißig Meter vor uns lag etwas
auf den Schienen.

Ich stürzte nach dem Bremshebel. Der Lokomotiv warf
den Regulator zurück und gab Gegenstoß. Die „Bertha“
schrie wie ein getretener Hund. Die Waggons polterten
zusammen und drückten mächtig von hinten. Zum Glück
waren sie leer. Wir brachten den Zug kurz vor dem
Hindernis zum Stehen. Eine Schwelle lag über den
Schienen. Mein Lokomotiv ging mit dem Schachmeister,
der inswillen herangekommen war, in Richtung der
Baracken fort. Ich brachte den Zug währenddessen auf ein
Rebengleis und barriere der Dinge, die da kommen sollten.
Der Schreck hing mir noch in allen Gliedern.

In dieser Nacht kam nur der Schachmeister. Er blieb
mich, einzufahren. Am andern Tag kam der Lokomotiv
wieder. Er hatte den anderen im Bett angetroffen und
aus dem Bett geworfen. Dann haben sie sich die Rüste ins
Gesicht gesteckt. Wenn dem Will aus nichts nachsummen
war, die beiden haben sich ein Belchen aus Auge gekostet.
Die Geschichte war damit aus der Welt.

Georg A. Oedemann.

Spann sich bald zwischen den beiden eine heftige Rivalität,
die allmählich in offenen Hatz ausartete. Mit eifri-
gen Kämpfen übermachten einer den anderen, und im
Strandhotel von Baititz wurden bereits heimliche Kämpfe
abgeschlossen, worin der Glückliche sein würde. Nur
Eitel ahnte nichts von dem Hatz, von der feindlichen
Spannung, die zwischen den beiden jungen Leuten aus-
gebrochen war. Sie mochte beide auf seinen und bedan-
kelte sie, wie man gute Freunde behandelt.

Ein phantastischer Plan wird beprochen.

Eines Morgens kam es zwischen den beiden Neben-
buhlern zu einem heftigen Zusammenstoß, der in Tüftel-
kämpfen ausartete. Eben wollte sich der Lokomotiv-
führer des Hotels, der zufällig Zeuge der Szene war, ins
Mittel legen, als die beiden plötzlich nacheinander ab-
stiegen, und — wie es den Anschein hatte — in aller Ein-
tracht an einem Tisch Platz nahmen.

Aber der Schein trug. Der Lokomotivführer, der sich
beruhigt abwandte, ahnte nicht, daß die beiden jungen
Menschen einen tollen, phantastischen Plan beprochen,
eine Entschcheidung zwischen ihnen herbeizuführen. Sie
dachten nicht daran, daß diese Entschcheidung eigentlich
einzig und allein in den Händen der Eitel Torrell lag,
die keine Abnung davon hatte, weshalb furchtbare Tragödie
sich da um ihre Willen vorbereitete.

Einer von ihnen — darüber waren sich Douglas,
Stetson und Pedro Papados klar — war zumiel auf der Welt.
Nachdem sie die Möglichkeit eines Zweikampfes eben-
verworfen hatten, wie die Austragung eines „ameri-
kanischen Duells“, beschloßen sie, die Entschcheidung den Hai-
fischen zu überlassen, die sich in der nahe gelegenen
„Sharks-Bay“ zu Hunderten tummelten.

Pedro zieht das kürzere Stiel.

Nach Mitternacht verließen die beiden zur Aus-
führung ihres Planes das Hotel. Der Lokomotivführer,
dem die Sache nicht recht geheimer vorkam, folgte ihnen
heimlich in größerem Abstand.

Am Strande der „Sharks-Bay“ angekommen, nahm
Stetson ein ganzes und ein abgebrochenes Stielholz in
die Hand und ließ Pedro ziehen. Ohne sich zu beun-
ruhigen, wählte dieser — und so das kürzere Holz. Einen Augen-
blick verharrete er reglos; dann aber straffte er sich. Mit
unbewegtem Gesicht begann er, sich der Kiebel zu ent-
ledigen. Im nächsten Augenblick sprang er in das von
haiischen wimmelnde Wasser, um, wie vereinbart,
die Kiebel zu durchschwimmen. Gerade, als der Körper Pedros
auf das Wasser aufschlug, erreichte der Lokomotivführer
das Hotel, der den beiden nicht so schnell hatte folgen
können. Der Strand. Da schloß ein furchtbarer Schrei
vom Wasser her. Man hörte ein Kläuschen und Plätschern,
und im ungemessenen Licht des Mondes sah man, wie das
Wasser aufgeschüttelt wurde. Dann war es wieder still.
Die Haiische hatten den unglücklichen, tollkühnen Papados
verrissen.

Eitel Torrell weigerte sich . . .

Außer sich vor Entsetzen brachte der Lokomotivführer
Douglas Stetson nach dem Hotel zurück. Aber auch für
den jungen Menschen, der die furchtbare Tragödie selbst
mitgeschaut hatte, war die Aufregung so groß gewesen,
daß er einen Nervenzusammenbruch erlitt. Erst später
erfuhr man, daß die beiden jungen Leute geflohen
hätten, nacheinander über die von Haiischen wimmelnde
„Sharks-Bay“ zu schwimmen. Wenn es gelang, den
gierigen Belchen zu entkommen, der sollte Eitel Torrell
beiraten dürfen.

Als die junge Amerikanerin Eitel Torrell vor einigen
Monaten mit ihren Eltern nach Hawaii kam, war sie bald
der Mittelpunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen.
Man drängte sich förmlich danach, die Bekanntschaft der
hübschen, jungen Amerikanerin zu machen, und der
Kreis ihrer Verehrer vergrößerte sich fast von Tag zu
Tag. Bald aber war es ein offenes Geheimnis, daß
Eitel zwei junge Leute ihrer Bekanntschaft besonders
vorzog, und zwar den Amerikaner Douglas Stetson und
den Mexikaner Pedro Papados. Obwohl Eitel Torrell
für die beiden nur freundschaftliche Gefühle hegte, ent-

In der Stadt Columbus in Montana in den Ver-
einigten Staaten wird jeder, der den Hut nicht abnimmt,
männlich auf der Straße an den Bürgermeister vorbeigeht,
wegen Unhöflichkeit mit einer kleinen Geldstrafe
belegt.

Was will denn Trent? ♦

Kriminalroman
von A. TOBOS

(Schluß).

Der Inspektor begleitete den Gefangenen in das Sanas-
torium. Während die beiden Brüder sich umarmten,
stand er still abseits. Erst auf den Ruf des Doktors
trat er herbei. Jeder sah, daß Danlons Bruder zwar
noch sehr schwach war, daß ihm aber die Freude sehr gut
befam.

„Wenn es Sie nicht zu sehr antreuzt,“ bat der In-
spektor, „möchte ich eine Frage an Sie richten. Wie
war es möglich, daß Sorenson Sie und zwei ihrer Kameraden
überwältigen konnte, ohne daß Mitter Gale etwas
davon merkte?“

„Eines Nachts“, berichtete der Kranke, „James war
schon schlafen gegangen, hörte ich plötzlich meinen Namen
rufen. Da ich etwas abseits von meinen zwei Gefährten
lag, war ich überzeugt, daß ich es nicht gehört haben.
Neugierig, wer mich in der Wildnis zu sprechen verlangte,
stand ich auf und ging nach der Richtung, aus der mein
Name erklangen war. Mein Erstaunen war groß, als ich
meinen Anwalt vor mir sah. Er sah mich noch erkundigen
konnte, was er suchte, ersah ich, daß mein Bruder
einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, und
daß ich sofort nach London zurückkehren müßte. Ich war
natürlich sofort einverstanden und bat Sorenson, mit
unserem Zeug zu kommen, da ich einige Kleinigkeiten ein-
zusetzen hätte. Selbstverständlich wurde mir mit
und behutete mich gleichgültig, daß ich doch die Sachen
meiner Kameraden überlassen sollte, die sie bestimmt mit
nach London bringen würden. Ich machte ihm nun klar,
daß ich mich ja zumindst von ihnen verabschieden müßte,
da sie sich Gedanken machen würden, wo ich geblieben sei.
Über aus das lehrte er ab. Ich wurde nun kühn, da
ich mir sein Verhalten nicht denken konnte. Als ich jedoch
Anklangen machte, doch zum Lager zurückzukehren, hielt er
mich plötzlich mit Gewalt fest. Meine laute Frage, was
das bedeuten sollte, wurde von Mitter Cameron und
Mitter Vopets gehört, die herbeieilten und sich erkundig-
ten, was es gäbe. Da hörte ich den kalten Lauf eines
Revolvers in meinem Nacken. Sorenson drohte, mich zu
erschlagen, wenn ich nicht still wäre. Raum hatten mich
meine Gefährten erreicht — sie gaben wiederholt ihrer
Verwunderung Ausdruck, warum ich nicht antwortete —
als mehrere Männer über sie herfielen und zu Boden
schlugen. Es ging alles so schnell und lautlos ab, daß
James Gale nichts davon merkte und ruhig weiterlief.
Eingeboren hatten wir auf unseren Auszug nicht mit-
genommen, da Gale die Gegend genau kannte. An das,
was dann weiter mit uns geschah, kann ich mich nur
unbestimmt erinnern. Einmal kam ich etwas zum Bewußt-
sein, und da befanden wir uns auf hoher See. Auch
später lebte ich wie in einem Dämmerzustand dahin. Ich
gab mir zwar die größte Mühe, mich auf irgend etwas
zu befinden, doch nie gelang mir das. Heute erst wurde
ich etwas aufgerollt, als ich Bobbo Armstrongs Leiche
sah. Nun aber möchte ich gern wissen, warum Sorenson
dies alles tat.“

lich der Kranke zurück und lautete andächtig auf das,
was der Inspektor ihm erzählte.

Fünftes Kapitel.

Am andern Morgen ließ jeder den Gefangenen
wieder aus dem Gemach holen. „Wie kam es, daß
Sie ausgeredet sind in das Haus der Familie Vopets
gegangen?“ fragte er.

„Ich hatte immer noch einen passenden Schlüssel“,
antwortete Doakes. „Ich wollte die Nacht mit Doktor
Danlon dort verbringen, der von Bradshaw in ein-
geschüchtern worden war, daß er mir mit uns kam. In
seiner Wohnung durfte er ja nicht bleiben, weil dort der
Leiche Sorenson lag. Am Morgen wollte ich noch zu der
Bank, um dann mittags England zu verlassen. Zu
meinem Pech aber ließ ich auf Madas Vopets und ihren
Vater. Das war zwar mein Plan, aber meinen
Drohungen hätten die beiden keinen Widerstand entgegen-
gesetzt. Wenn Sie nicht aus einem Schlüssel gehabt
hätten, Inspektor, dann würde Ihnen die Überführung
nicht gelungen sein.“

„Wie war das eigentlich am Abend, als Sie auf
Mitter Gale und Sergeant Breer schossen?“ fragte der
Inspektor das Verhör fort.

„Ich habe, als Mitter Gale dauernd fingelte, bei
Doktor Danlon gewartet. Vom Fenster aus beobachtete ich,
wie Mitter Gale von dem Schumann abgeführt wurde.
Schnell verabschiedete ich mich und ging, ohne von den
beiden bemerkt zu werden, hinter ihnen her. So konnte
ich ihr Gefährlichkeit belauschen und mußte natürlich zu einem
faßlichen Entschluß kommen, um die gefährlichen Wiber-
sacher zu beseitigen. Da mir im Augenblick nichts anderes
überlief, schloß ich auf sie, leider aber verfehlten meine
Kugeln ihr Ziel.“

„Wer schlug eigentlich Mitter Gale im Kopf nieder?“

„Das tat Sorenson, aber nicht Gale auf der Schlag-
londoner Kapitän Armstrong.“

„Was besorgte Sie mit dem Eindruck in das Büro
von Sorenson?“

„Der Eindruck, daß tatsächlich hatgefunden, ist indes
nicht von mir veranlaßt worden“, verteidigte sich
Doakes. „Was der Dieb dort gesucht hat, weiß ich nicht.
Sorenson hatte mich zwar im Verstand, doch das war
natürlich Unfug, und außerdem glaubte ich ihm anfangs
auch gar nicht.“

„Wer gab Ihnen das Gift, mit dem Sie alle Ihre
Verbrechen ausführten?“

„Das entwendete ich Doktor Danlon, da ich ja jeder-
seits Gelegenheit hatte, an seine Sammlung heranzu-
kommen. Wie hat Ihnen übrigens die Sache mit dem
Bogel gefallen?“ erkundigte sich Doakes anheimelnd.

„Nicht übel“, entgegnete jeder. „Ich würde auch
beinahe in die Falle gegangen, und Sie hätten Ihren
Zweck bestimmt erreicht, wenn ich das Tier nicht beim
Einfangen gefoltert hätte.“

„Ja, ja“, verteidigte Doakes zufrieden, „man muß sich
den Kopf schon gehörig antreiben, ein nicht alltägliches

Mittel zur Beseitigung eines Menschen zu finden.“

„Telefonieren Sie zweimal an Doktor Danlon, daß
er nach dem Krankenhaus kommen sollte, um Notar
Owen zu behandeln.“

„Auch das, Inspektor!“ rief Doakes. „Aber was
wollen Sie denn alles wissen? Ich sollte meinen,
daß das, was ich heute nacht getan habe, genügt, mich
an den Galgen zu bringen!“

„Ja, das genügt“, sagte jeder fast. „Ich werde auch
keine weitere Frage an Sie richten, das wird der Staats-
anwalt tun.“ Jeder sah dem Detektiv ein Zeichen, den
Gefangenen abzuführen.

„Leben Sie wohl, Inspektor“, meinte Doakes ironisch.
„Bis jetzt leben wir uns noch einmal.“

„Sicher! Nur wird das für Sie kein angenehmer
Zeitpunkt sein“, erwiderte jeder, dann wandte er sich dem
Vorstoß zu.

Der Inspektor sah schon länger als eine Stunde über
keinen Affen, als es an der Tür klopfte und das alle
Fotium von Notar Owen hereinkam. Verlegen hielt
der Mann seinen Hut in der Hand und legte eine Affen-
tafel auf den Schreibtisch des Inspektors.

„Ich bringe das Geld, Herr Inspektor. Sie dürfen mir
nicht böse sein, aber Mitter Armstrong ist ein zu ener-
gischer Herr. Ich mußte alles tun, was er verlangte.“
„Das ist auch so, mein Lieber!“ antwortete jeder
des Angeprochenen Bobbo, der eben mit Mitter Trent
das Zimmer betrat. „Und damit Sie die verdiente Be-
lohnung für Ihren Gehorsam bekommen, habe ich Ihnen
eine Kiste Baares mitgebracht. Lassen Sie sich die
Dinge gut anschauen, und denken Sie auch bisweilen an
mich zurück! Er kann wohl gehen, Inspektor?“ fragte er
dann und streckte jeder die Hand hin.

Als Anton fort war, teilte jeder den beiden Herren
den Inhalt seiner mit Doktor Danlons Bruder geführten
Untersuchung mit und berichtete auch, daß sich sowohl die
aus der Irrenanstalt befreiten Kranken, als auch der im
Handgemenge von Doakes verwundete alte Vopets auf
dem Wege der Besserung befanden.

„Nun aber“, fuhr er fort, „habe ich noch zwei Fragen
an Sie, meine Herren. Warum haben Sie eigentlich bei
Anwalt Sorenson eingegriffen, Kapitän Armstrong? Und
welchen Verdacht hatten Sie auf Doktor Danlon, Colonel
Trent, daß Sie Ihren Reuten befehlen, zu verhindern,
daß er Eric Cameron befreit?“

Bobbo räusperte sich. „Sie haben schon wieder recht,
Inspektor“, gab er zu. „Ich war bei Sorenson einge-
drungen, um das Testament an mich zu nehmen, mit dessen
Hilfe mir verziehen wollten, die Auszahlung der Erbchaft
an Doktor Danlon zu verhindern. Wir konnten doch nicht
damit rechnen, daß Sorenson so einseitig war, wie Notar
Owen. Der ist das Testament!“

„Und Ihre andere Frage galt mir, Inspektor“, sagte
Mitter Trent mit seiner gewöhnlichen Liebenswürdigkeit.
„Doakes war bei der Ausführung seiner verbrecherischen
Taten immer so geschickt vorgegangen, daß ich damit
rechnen mußte, er hätte dem Gefangenen vielleicht ein
faßliches Präparat untergeschoben, das geeignet war,
Mitter Camerons sofortigen Tod herbeizuführen. Im
Falle des Notars Owen betrug diese Verführung noch
nicht, da wenigstens bei der ersten Hilfeleistung, die der
Gefangene dem Ueberfallenen angedeihen ließ, Doakes noch

nicht wußte, daß ich Doktor Danlon zu Rate ziehen würde.
Später hat der Doktor aber auch nicht mehr um Owen
kummern dürfen. Sie selber veranlaßten ja Ihren Be-
amten, niemand an das Bett des Kranken zu lassen.“

„Ich hatte denselben Gedanken wie Sie, Colonel“, be-
stätigte der Inspektor. „Deshalb vertraute ich in Gales
Wohnung mit Unterstützung Ihres Beamten die Güter
mit dem Medikament. So erhielt Cameron nur eine
unschädliche Kochsalzlösung. — Ja, meine Herren, und
nun kann ich wohl sagen, daß der mir übertragene Fall
keine Klärung gefunden hat. Wie ich gern zugeben will,
haben Sie mir, ob bewußt oder unbewußt, mehr geholfen,
als Sie vielleicht ahnen. Und dafür, meine Herren, werde
ich Ihnen immer dankbar sein.“

„Sie nehmen mir das Wort aus dem Munde, ver-
eierter Inspektor“, antwortete Trent. „Ich glaube, aus-
nahmevoll einmal im Sinne Kapitän Armstrongs
zu sprechen —“ er hielt den neben ihm stehenden Bobbo
mit einem wohlwollenen Blick — „wenn ich sage, daß
uns Ihre Klugheit außerordentlich imponierte, und daß
wir uns wirklich freuen, Sie kennengelernt zu haben.“
— Jeder gehen unsere Wege nicht schon wieder auseinander,
denn heute früh erreichte uns der Befehl, nach
Indien zurückzukehren. Ich will indes nicht absteigen,
ohne den Wunsch ausgeprochen zu haben, daß die Auf-
klärung des Falles Doakes Ihnen nicht nur abernächste
Anerkennung verschaffen möge, sondern daß Sie auch noch
anderen und kühneren Lohn finden möchten.“

Der Händedruck, den die drei Herren ausgetauscht, be-
saß mehr als Worte, daß hier eine auf gegenseitiger
Achtung beruhende Freundschaft entstanden war.

Es war ein halbes Jahr später, als sich Oberinspektor
Trent jeder eines Tages im Morgengrauen von seiner
Frau verabschiedete. Vielleicht noch lange verkommen
binter dem Auto her.

Als der Oberinspektor das Wentfordshamshire erreichte,
kämpfte die Dämmerung des neuen Tages noch mit der
langsam entweichenden Nacht. Größtenteils in seinen Mantel
gehüllt stand er auf dem Gehsteig. Da öffnete sich
eine kleine Pforte und der Priester trat heraus. Ihm
folaten vier Beamte, die in ihrer Mitte den gefesselten
Doakes führten. Der Delinquent ging verstoßt seinen
Weg, ohne auf die Worte des Pfarrers zu achten. Still
schloß jeder jeder dem traurigen Zuge an. Fast gleichzeitig
erlösten die dünnen wimmernden Klänge des Armes-
fingerringes.

In dem Raum, in dem die Hinrichtungen stattfanden,
wurde Doakes auf die kleine Krampe gedrängt, die nur
die Menschen betreten, die mit ihrem Leben abgethan
hatten. Der Priester murmelte noch ein Gebet, dann legte
der Henker dem Verurteilten den Strick um den Hals.
Als Doakes dabei den Kopf ein wenig hob, als wolle er
dem Richter die Arbeit erleichtern, begegnete sein
Auge dem Oberinspektors. Ein trauriges und ver-
stehendes Lächeln blickte über sein Gesicht, und jeder
erkannte daran, daß der Mann alle seine Taten bereut
haben mußte. Ihm wäre lieber gewesen, wenn der Wä-
der keine Ironie die zum letzten Augenblick demohlt
hätte. Er suchte zusammen, während er dies überlegte,
hatte der Henker bereits seine Pflicht erfüllt. Ein Be-
amter trat vor und legte dem Toten ein Tuch über das
Gesicht.

Eine Bilddarstellung vom Reichsparteitag 1938



Der Führer sprach zu seinen Soldaten

Am Montagmorgen sprach der Führer auf der Zeppelinfeld in Nürnberg zu den angetretenen Truppen ab und im Anschluss daran von der Tribüne zu den Soldaten Großdeutschlands. Unser Bild zeigt Adolf Hitler auf der Führertribüne. Hinter ihm (von links) der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und General der Flieger Milch. Ganz links der Leiter der Vorbereitungen, der Kommandierende General des XIII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis XIII, General der Kavallerie, Freiherr v. Weizsäcker.

(Bildtelegramm Scherl-Bilderdienst-M.)

Der festliche Ausklang in Nürnberg Der Große Zapfenstreich vor dem Führer / Der Abschluss des Reichsparteitages

Nürnberg, 13. Sept. Den festlichen Ausklang des Reichsparteitages Großdeutschlands, bildete am Montag um Mitternacht der Große Zapfenstreich vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, der Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, sowie die Generalität und Admiralität, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und eine unübersehbare Menschenmenge wohnten der Huldigung der Wehrmacht an den Führer bei, die ihren Abschluss in den Liedern der Nation fand.

Großer Zapfenstreich der Wehrmacht und damit feierlicher Ausklang des Reichsparteitages Großdeutschlands. Noch einmal ist ganz Nürnberg, sind die Hunderttausende, die hierher gekommen sind in die Stadt der Reichsparteitage, schon Stunden vor Beginn der nächtlichen Feierstunden auf den Beinen, um sich möglichst in der Nähe des „Deutschen Hofes“ am Frauenortgraben einen guten Platz zu sichern.

Plötzlich ertönt in der Ferne vom Bahnhof her Musik. Mit dem Badenweiler Marsch rückt der Große Zapfenstreich heran.

Und dann bracht ein Schrei durch die Massen, der die immer näherrückende Musik übertrifft. Der Führer ist zusammen mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, mit dem Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, und seinem Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, sowie seinen militärischen und persönlichen Adjutanten, auf den Balkon getreten.

Schon hat die Spitze den „Deutschen Hof“ erreicht.

Hart klingen die Paradeschritte der Fackelträger herauf, die den Spielmannen und Musikern sowie den Begleitkompanien voranzutreten. Hinter dem Glanz der brennenden Fackeln reitet der Kommandeur des Großen Zapfenstreiches, Oberstleutnant Böhlke, der Kommandeur des I. Bataillons des Infanterieregiments 21. Ihm folgen zwei Kompanien Infanterie und dann die etwa 500 Spielmannen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Hell klingen die Glöden der Schellenbäume zwischen wuchtigen und mitreißenden Marschklängen des Lieblingsmarsches des Führers. Hinter den 14 Musikkorps mit noch einmal über 500 Musikern beschließen sie eine Kompanie der Kriegsmarine in Weiß und Blau und im Stahlblau der Luftwaffe die lange Kolonne. Die Fanfarenbläser der Kavallerie und Artillerie rücken vor den Eingang des Hofes, wo die gesamte Generalität und Admiralität aufgestellt genommen hat. Nach dem Halt meldet Oberstleutnant Böhlke dem Führer: „Mein Führer! Großer Zapfenstreich angetreten!“ Laut und heftig der Wehrmacht.

Dann eröffnen zwei Märsche diese feierliche Stunde, die wie keine andere geeignet sind, die alte rühmreiche Vergangenheit des deutschen Soldatentums zu dokumentieren: Der Radeky-Marsch und Preußens Gloria, beschwingt und hell der eine, wie ein Gruß aus der bestverehrten Heimat des Führers, wuchtig und ein Ausdruck verhaltener Kraft der andere, beide die ganze Schönheit, Macht und Stärke der deutschen Wehrmacht offenbarend. Dann folgt mit dem Lied der Weiten und dem Tröbren und Kellen der Trommeln der Großen Zapfenstreich ein. Die Paradeplätze der Kavallerie unterbrechen den mächtigen Chor der vereinigten Musikzüge. Noch einmal ertönen Weiten und Tröbren, dann ertönt das Kommando: „Heim ab zum Wehr!“ Zu mächtigen Akkorden steigt der Dank an den Allmächtigen in den schönen lauen Herbstabend.

Wieder Kommandos: Die Truppe präsentiert, und

nun hallen wie ein Schwur an den Mann, der den tausendjährigen Traum der Deutschen erfüllt und uns diese fähigste Wehr wiedergibt, die getragen Klänge des Liedes der Deutschen und die unsterblichen Töne des Sängers der deutschen Freiheitsbewegung zum nächsten Himmel. Oberstleutnant Böhlke erstattet die Schlußmeldung, und wieder hört man den Dank des Führers.

Dann rücken die Kompanien und Musikkorps ab. Nun endlich kann sich die ganze Begeisterung und der grenzenlose Jubel des Volkes Luft machen, und unendliche, minutenlange Sieg-Heil-Rufe branden zu dem Führer und Obersten Befehlshaber empor.

Nach langer Zeit erst, nachdem der Führer sich noch einmal auf die himmlischen Rufe der Massen hin, die nicht wanken und weichen wollen, auf dem Balkon gezeigt hat, legt sich wieder die nächtliche Stille über den weiten Platz. Der Parteitag Großdeutschlands hat seinen erhebenden und feierlichen Ausklang gefunden.

Im Dienst für die deutsche Volksgeundheit

In den vier Jahren 1934—1937 sind im Deutschen Reich insgesamt 1.170.000 Kinder mehr geboren worden, als wenn die Geburtenzahl so niedrig geblieben wäre wie im Jahre 1933.

620 Kämter für Volksgeundheit der Partei haben sich auch im vergangenen Jahre in enger Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern des Staates um die Gesundheit der deutschen Menschen gekümmert. 30.000 im Amt für Volksgeundheit tätige Ärzte haben in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis 1. Juli 1938 etwa 2 Millionen Untersuchungen getätigt, wobei eine große Zahl von festgestellten Erkrankungen und besonders Frühkinder in enger Zusammenarbeit mit allen beteiligten Stellen behoben werden konnten.

(Hauptdienstleiter Wagner in seiner Reichsparteitag-Rede)



Der Vorbeimarsch vor dem Führer

Am Tag der Kampfparade war das große und erhebende Schauspiel, das die Hunderte Tausende zu immer neuen Begeisterungsschreien harrte.

(Scherl-Bilderdienst-M.)



Ein Schnappschuß aus dem feierlich gestimmten Nürnberg

Dieses Bild zeigt Reichsminister Dr. Goebbels, umlagert von Trachtenmädchen aus Graz.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

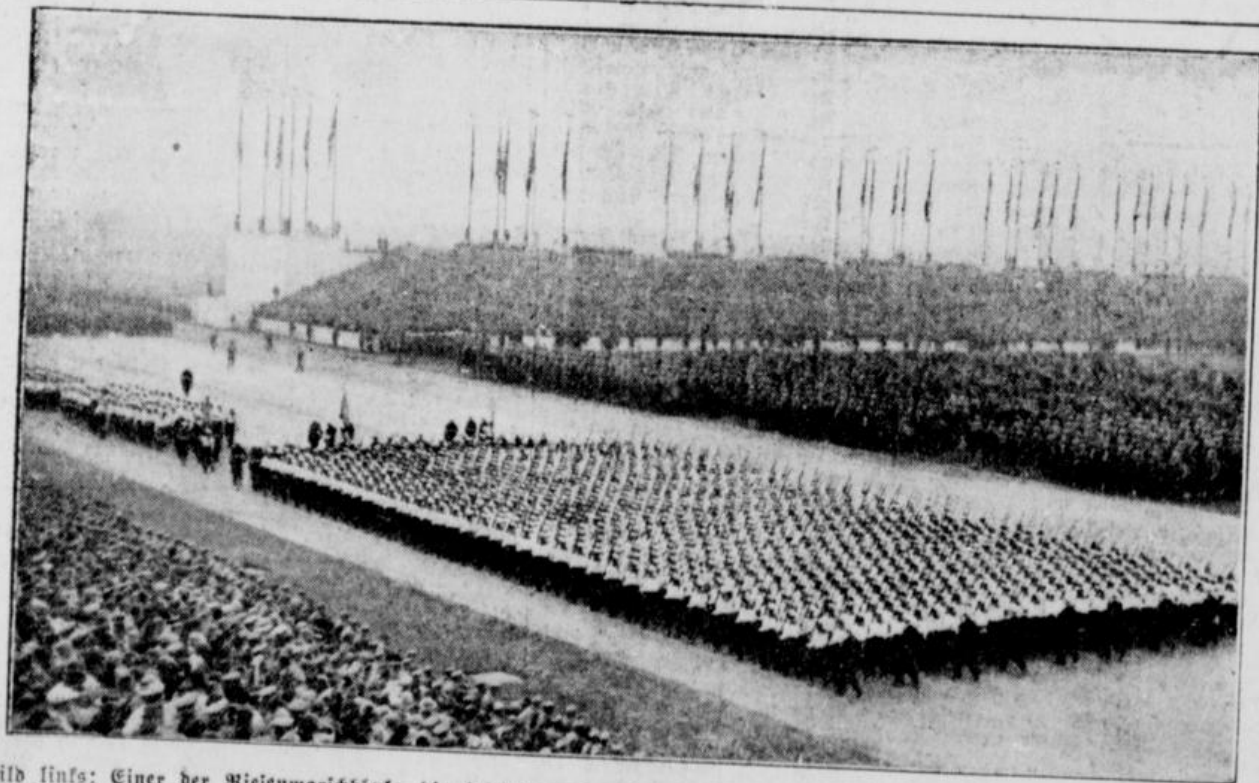


Bild links: Einer der riesigen Marschblöcke, die bei der großen Parade am Führer vorbeimarschierten. Die Erfrischung und peinliche Ausrüstung der einzelnen Marschblöcke, die bei der großen Parade am Führer vorbeimarschierten, riefen immer wieder die grenzenlose Bewunderung der vielen Tausende hervor, die Zeuge der herrlichen militärischen Vorbereitungen auf der Zeppelinfeld in Nürnberg am Montag das herrliche Schauspiel der Vorführungen der Wehrmacht. Unsere Aufnahme zeigt Panzerwagen, die vor den Tribünen vorbeizogen.



Bild rechts: Stolz und feierlich die einzelnen Panzerwagen, die bei der großen Parade am Führer vorbeimarschierten, riefen immer wieder die grenzenlose Bewunderung der vielen Tausende hervor, die Zeuge der herrlichen militärischen Vorbereitungen auf der Zeppelinfeld in Nürnberg am Montag das herrliche Schauspiel der Vorführungen der Wehrmacht. Unsere Aufnahme zeigt Panzerwagen, die vor den Tribünen vorbeizogen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Notizen

Der polnische Sejm und Senat wurde durch Sonderbefehl des Staatspräsidenten aufgelöst.

Nach der Zustimmung durch den Senat wurde über ganz Chile der Belagerungszustand verhängt. Auch wurde dem Staatspräsidenten eine Reihe von Sondervollmachten zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung erteilt.

Die Verhandlungen über ein neues deutsch-mandschurisches Wirtschaftsabkommen sind nunmehr abgeschlossen worden. Die Unterzeichnung des neuen Abkommens erfolgte am Dienstag in Hsinking durch den Chef des mandschurischen Außenamtes und den deutschen Geschäftsträger.

An den schwedischen Herbstmanövern, die am 16. September beginnen, wird die deutsche Wehrmacht durch General der Infanterie Blaschowsky, den Kommandierenden General des 14. Armee-Korps vertreten.

Bei den diesjährigen Herbstübungen des 1. A. K. in Ostpreußen werden in der Zeit vom 13. bis 18. in Berlin delegierte fremdländische Militärattachés, insgesamt 36 fremde Offiziere, zugegen sein.

Der Führer und Reichsminister hat dem früheren Direktor der Landwirtschaftlichen Untersuchungsstationen Bonn und Dresden, Prof. Dr. h. c. Hugo Reubauer in Dresden, aus Anlass der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Vorkurs des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem Bahnbrecher auf agrarwissenschaftlichem Gebiet“ verliehen.

Das kaiserliche Kabinett ist am Montagabend zurückgekehrt. Wie verlautet, sollen sämtliche Posten neu besetzt werden.

Londoner Ansichten zur außenpolitischen Lage

London, 13. Sept. Die englische Montagspresse bringt imitierte Meinungen, in denen zunächst darauf hingewiesen wird, daß der englische Botschafter in Nürnberg Gelegenheit gehabt habe, führenden deutschen Persönlichkeiten die Auffassung der englischen Regierung über die außenpolitische Lage zu vermitteln. In diesem Zusammenhang wird an die Absichten erinnert, mit denen die Erklärung des englischen Ministerpräsidenten im März und des Finanzministers in Venedig abgegeben worden seien, und daß die deutsche Regierung nicht annehmen solle, ein fester und erfolgreicher Friedens könne gegen die Tscheko-Slowakei unternehmen werden ohne das Risiko des Eingreifens — in der weiteren Folge — zunächst Frankreich und dann auch England.

Dabei erinnert die britische Presse an das historische und traditionelle Verhältnis zwischen England und Frankreich, mit dessen Bestand und Sicherheit Großbritannien unentzerrbar auf das engste verbunden sei.

Was die Verhandlungen zwischen Tscheken und den Sudetendeutschen anlangt, so herrsche in London die Ansicht, daß die letzten Vorschläge den Forderungen der Sudetendeutschen sehr weit entgegenkämen. Man sei der Ansicht, daß die beiden Seiten sich einander erheblich genähert hätten, und man glaube, daß, obwohl noch weitere Verhandlungen notwendig seien, im letzten Augenblick keine Verzögerung für die Aufgabe der Verhandlungen augenblicklich eine mehr gewaltsamen Lösung befürchte.

Zum Schluß heißt es dann weiter, daß Lord Runciman an beiden Seiten weiter zur Verfügung stehe und nach britischer Auffassung sein Grund dafür vorhanden sei, die Bemühungen um eine friedliche Lösung aufzugeben.

Die Antwort auf diese Londoner Ansichten ist bereits durch die Rede, die der Führer in der Sitzung des Parteivorstandes gehalten hat, gegeben worden.

Der Pariser Ministerrat tagte

Paris, 13. Sept. Heute vormittag tagte unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik der Ministerrat. Der Verlaufsprotokoll zufolge legten der Ministerpräsident und der Außenminister ihren Gesamteindruck über die außenpolitische Lage dar und leiteten die Bedingungen auseinander, unter denen die französische Regierung „ihre wachsame Aktion für die Aufrechterhaltung des Friedens“ fortsetzen wolle.

Aus unterrichteten Kreisen verlautet noch, daß sich der Ministerrat ausschließlich mit der „Analyse der Hitler-Rede“ beschäftigt habe, die Punkt für Punkt diskutiert worden sei.

Go urteilen die Flamen

Brüssel, 12. Sept. Das Organ des flämischen Frontkämpferverbandes erklärte, daß die Frontkämpfer von Flandern unter keinen Umständen an einen neuen Krieg teilnehmen würden. Es heißt dort ferner u. a.:

„Wir wollen nicht kämpfen, um Deutsche gegen ihren Willen unter ständiger Unterdrückung zu halten. Europa muß wissen, daß wir unser Land nicht als Durchmarschgebiet für fremde Truppen zur Verfügung stellen.“

Um den Frieden aufrecht zu erhalten, muß das Selbstbestimmungsrecht aller Völker, wofür so viele Millionen Menschen gefallen sind, verwirklicht werden.“

Kurzweil für 5 Minuten

Der Teufel und der Fährmann

Eine Schaurie von Christoph Walter-Dren.

Das Fährboot war voll besetzt. Der Fährmann mußte sich fräglich in die Ruder legen. Das veranlaßte einen der Fahrgäste zu der Bemerkung: „Es ist wohl eine recht schwere Last, die Sie da fortzubringen müssen.“

„Freilich, aber ich hab' schon Schwereres geholt.“

„Nun, das hat ja gar nicht mehr Personen, als heute darin sind!“

„Stimmt schon — aber eine Person kann zuweilen schwerer sein als zwanzig.“

„Sie wollen wohl Ihren Scherz mit uns treiben?“

„Nein, es ist schon die Wahrheit. — Ich hatte einmal einen Fahrgast, der war so schwer — ach, Sie glauben es ja doch nicht.“

„Erzählen Sie nur.“

„Es war spät abends. Ich war schon schlafen gegangen, da hörte ich die Fährglocke läuten. Es wollte also noch jemand übergelegt werden. Angenehm war es mir allerdings — namentlich in der kalten Jahreszeit — nie. Und an jenem Abend hatten wir schlechtes stürmisches Wetter — aber ich zog mich doch an und ging nach dem Fährsteg.“

Da stand ein Mann in langem, schwarzem Mantel, sein Fuß tief in die Stirn gedrückt. Ich konnte vom Gesicht nur die große Nase sehen. Er verlangte aus anderer Ufer gebracht zu werden.

Ich machte das Boot los, der Herr stieg ein. Zuerst ging es wie immer, aber dann schien mir das Boot schwerer zu werden. Ich ruderte aus Selbstschutz. Die Riemer trachten. Ich kam bis etwa in die Mitte des Stromes, da konnte ich nicht mehr.

Pflichten des Politischen Leiters

Rudolf Heß sprach zur Parteiführerschaft / Die Partei als neugegestaltendes Element der deutschen Führung, Volksbetreuung und Volksverwaltung

München, 13. Sept. Auch in diesem Jahre veranlagte sich, wie NSK meldet, am Montag im festlichen Rahmen des Nürnberger Opernhauses die Parteiführerschaft — Reichsleiter, Gauleiter, die Führer der Formationen sowie die Kreisleiter der Partei — um die Richtlinien des Stellvertreters des Führers für die Parteiarbeit entgegenzunehmen.

Der Stellvertreter des Führers wurde bei seinem Eintreffen von Reichsorganisationsleiter Reichsleiter Dr. Ley erwartet und in die Tagung geleitet. Mit herzlichsten Begrüßungsworten und unter dem förmlichen Beifall der Versammelten hielt der Reichsorganisationsleiter Rudolf Heß in der Mitte der Parteiführerschaft willkommen.

Rudolf Heß sprach von den Pflichten des Politischen Leiters, von der Kraft unserer Organisation, durch die vom Völkelführer bis zum höchsten Parteimitglied, dem Führer selbst, die enge Verbindung zwischen Führer und Volk hergestellt ist. Rudolf Heß wies auf die Veranlassung seiner Ausführungen hin, daß die Partei in der Lage sei, die Aufgaben der deutschen Führung, der deutschen Volksbetreuung und der deutschen Volksverwaltung zu sein.

„Wir dürfen wohl sagen, — so erklärte Rudolf Heß —, daß der beste Lohn unserer Arbeit in schönen Erfolgen liegt. Alle Erfolge aber werden neue Probleme aufbringen, neue Sorgen, stellen neue Aufgaben, und die Lösung dieser Aufgaben bringt damit — das ist unsere Überzeugung — wieder neue Erfolge.“

Mit eindringlicher Klarheit entwarf Rudolf Heß ein Bild von der politischen Lage des Reiches in Europa und unterstrich das Gefühl der Sicherheit, mit dem das deutsche Volk heute allen Einschüchterungsversuchen und Bedrohungen entgegenzutreten in der Lage sei. Rudolf Heß sprach von den politischen Freundschaften, die unser Reich mit anderen großen Völkern verbinde, von

den Befähigungen, die unsere Grenze schützen, von der deutschen Wehrmacht als der realen Macht, die der Führer seinem Volk geschaffen habe. In ihr stehe der deutsche Soldat und halte die Wacht — belebt vom Geiste des neuen Deutschland! Unter dem stärksten Beifall der Versammelten betonte der Stellvertreter des Führers das tiefe gegenseitige Verständnis, das Partei und Wehrmacht verbindet.

„In den letzten Jahren wurde hier — so erklärte Rudolf Heß —, ein enges kameradschaftliches Verhältnis begründet. Die Männer der Wehrmacht haben den neuen politischen Glauben als tragendes Element erkannt. Die eiserne Front des politischen und militärischen deutschen Soldatenums steht.“

Zum Schluß leitete er immer wieder von härtestem Beifall unterbreiteten Rede gedachte der Stellvertreter des Führers mit herzlichsten Dankesworten der aufopfernden Arbeit, die von der Parteiführerschaft in all den Jahren geleistet worden ist. Seine besondere Anerkennung sprach er denjenigen Parteimitgliedern und Parteiführern aus, die den politischen Aufbau in der neuen Diktatur durchgeführt haben.

Rudolf Heß beendete seine Rede unter dem immer wieder sich steigenden Beifall der Parteiführerschaft mit den Worten:

„Wir richten den Blick auf den Führer und wissen uns im tiefsten Glauben: Der Führer wird das Schicksal meistern, wie er bisher das Schicksal gemeistert hat. Es wird sich alles zum Guten für Deutschland gestalten, wie es sich bisher zum Guten gestaltet hat.“

„Ich rufen wir mit dem ganzen deutschen Volk zu: Führer, wir folgen Dir! Dir gilt unser Glaube auf dieser Welt. Führer, Du bist unser Herr und Dein! Adolf Hitler — Sieg-Heil!“ (Mit minutenlangen Beifallsrufen antwortete die Parteiführerschaft.)

Am Schluß der Rede wurde der Parteiführerschaft die Liste der Stellvertreter des Führers, die neu ernannten Kreisleiter des Reichsausschusses durch die Gauleiter einzeln vorgestellt.

Bleibt Idealisten, dann wird das Reich ewig fein!

Tagesbefehl des Stabschefs an die SA. / Dank und Anerkennung für die Sieger der NS-Kampfspiele

Berlin, 13. Sept. Der Stabschef der SA, Viktor Lueke hat, wie die NSK meldet, folgenden Tagesbefehl erlassen:

Männer der Sturmabteilungen!

Der Parteitag Großdeutschlands ist als die bisher größte Demonstration deutscher Kraft und deutscher Einheit in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung eingegangen.

Stolz und selbstbewußt seid ihr, meine Kameraden, auch in diesem Jahre wieder vor dem Führer auf- und vorbeimarschiert. Ihr, die Sturmabteilungen, auf deren Einsatzbereitschaft und fanatischer Kampfkraft, auf deren Opferwillen und unerschütterlichem Glauben dieses Reich der Kraft, der Größe und Einheit gebaut wurde.

Mit meinem Dank und meiner Anerkennung für die von euch in den letzten zwölf Monaten von Parteitag zu Parteitag geleistete Arbeit im allgemeinen möchte ich meinen besonderen Dank und meine besondere Anerkennung für die diesjährigen Sieger der NS-Kampfspiele verbinden, die bei der Anzahl von 32 ersten, 31 zweiten und 32 dritten Siegern hier namentlich zu nennen leider nicht möglich ist.

Heute Jungfernfahrt des neuen Zeppelins

Friedrichshafen, 13. Sept. Wenn das schöne Wetter anhält, wird heute das neue Zeppelin-Luftschiff seine Jungfernfahrt antreten. Vertreter der deutschen Presse wurde heute Gelegenheit gegeben, das neue Luftschiff, das wieder den Namen des Generalen Zeppelin trägt, zu besichtigen. Direktor Dr. Goerner machte in einem Vortrag mit den Einrichtungen und Besonderheiten des Schiffes bekannt. Der „Graf Zeppelin“ hat eine Länge von 245 Metern, einen größten Durchmesser von 41,2 Metern, einen Gasinhalt von 200.000 Kubikmeter und eine Gesamttragkraft von 200.000 Kilo. Der neue Zeppelin kann auf eine Höchstgeschwindigkeit von 135 Kilo. kommen, die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit beträgt 125 Kilo. in der Stunde. An Fahrgästen kann das neue Luftschiff 40 Personen mitnehmen, während die Besatzung einschließlich Kommandant und Offiziere 45 Mann beträgt.

5 Rekorde eines deutschen Wasser-Luftschiffes

Berlin, 13. Sept. Die deutsche Luftfahrt konnte sich in diesen Tagen erneut in die Riege der internationalen Rekorde eintragen. Ein mit einem 180 V-Sitz-Motor ausgerüstetes Wasser-Luftschiff W. 11. 35 des Flugzeugbauers Daimler-Benz in Wöhligen stellte unter Führung des Chefkapitäns Rastbach fünf internationale Rekorde auf. In seiner Klasse auf. Das Luftschiff erreichte eine Höhe von 7000 Metern, umflog 5600 Meter. Über eine gemessene Strecke von 100 Kilo. erstellte es ein einziges Durchschmittgeschwindigkeit von 228,7 Kilo. und umflog 227,7 Kilo. über eine 1000-Kilometer-Strecke als Einkreuzer 227,8 Kilo. Mit diesen Leistungen wurden die bisher im auslandischen Bereich befindlichen Rekorde zum Teil erheblich überboten.

Ich weiß, daß ihr auf den Siegen und Erfolgen Eures Kampfes und Eurer Arbeit nicht ausruhen werdet. 100.000 haben an den Auszubildungsstätten in den Gruppen teilgenommen, von ihnen haben die Weiten in Berlin angetreten und von diesen die Weiten wiederum in Nürnberg. Doch dann in Nürnberg die SA, nicht nur die weitaus meisten Sieger, sondern vor allem die Mehrzahl der Sieger in den Disziplinen des Mehrkampfes. So ist ein schöner Erfolg für die Arbeit der gesamten SA. So wird unsere Bewegung zu Deutschlands Größe, Einheit und Wehrkraft mit jedem Jahr eine größere werden.

Wir kennen nach diesen erhebenden Taten von Nürnberg nur den fanatischen und stolzen Willen, unsere Arbeit und unseren Kampf für den Führer und das von ihm geleitete Großdeutschland noch zu verstärken.

Kameraden! Der Führer hat das Reich schaffen können, weil ihr Idealisten gewesen seid; bleibt Idealisten, dann wird es groß, stark und ewig sein!

Es lebe der Führer!

Es lebe das nationalsozialistische Großdeutschland.

Die Planflüge über den Atlantik

Berlin, 13. Sept. Das am Dienstag um 0 Uhr von Neu York nach Europa abgeflogene Nordatlantik-Flugzeug „Nordwind“ der Deutschen Luftfahrt erreichte mit der Besatzung Freiherr von Gahlen, Platenburg, Eger und Rüppers nach 15 Stunden 42 Minuten Flugzeit Europa um 15.42 Uhr.

Großflugzeug zu 90 „Bayern“ in Rom

Rom, 12. Sept. Auf Einladung der Deutschen Luftfahrt land am Sonntag auf dem Verkehrsflughafen von Rom, Littorio, eine Besichtigung des neuen viermotorigen Großflugzeuges zu 90 „Bayern“ (40 Passagierplätze), fließt, das am Samstag zur Verhinderung der planmäßigen Flüge Berlin-Rom zum erstenmal in Rom eintrafen war. Nach der Besichtigung dieses größten bisher gebauten und im Dienste des Luftverkehrs stehenden Großflugzeuges wurde den anwesenden Vertretern des italienischen Luftfahrtministeriums, des Verkehrsministeriums, der zivilen Luftfahrt, der Presse und d. deutschen Kolonie Gelegenheit gegeben, an Rundflügen mit der zu 90 teilzunehmen.

Der polnische Frontkämpferbeifuch

auf dem Rostfahler.

Bad Hatzburg, 12. Sept. Nachdem die polnischen Frontkämpfer, die zuerst in Bad Hatzburg weilten, am Samstag die Stadt Nordheim aufgesucht hatten, trafen sie am Sonntag dem Rostfahler einen Besuch ab. Sie folgten damit einer Einladung des Reichsführers Generalmajor a. D. SS-Gruppenführer Reinhardt. Der Vertreter des Reichsführers, SS-Oberführer von Jena, begrüßte die polnischen Gäste, die dann die Ehrenhalle im Rostfahlerentmal sowie die Ausgrabungsarbeiten und das Museum besichtigten. Im Laufe des

Nachmittags wurde dem Erholungsheim Rostfahler das NS-Reichsfliegerkinder und der Rostfahler ein Besuch abgekehrt. In den Abendstunden wurde die Rostfahler nach Bad Hatzburg angetreten.

Raubüberfall auf eine Geschäftsfrau

Köln, 12. Sept. Am Sonntagmorgen gegen 9.30 Uhr verlor ein 33jähriger Mann in der Weidenstraße einen Raubüberfall auf eine alleinlebende Geschäftsfrau. Der Raub betraf den Inhalt der Frau und bestellte ein Glas Milch und ein Stück Kuchen. Nachdem die übrigen im Laden anwesenden Personen gegangen waren und er mit der Frau allein war, verriegelte er in einem unbeobachteten Augenblick die Tür. Hierauf nahm der Täter ein schweres Beuteltasche und näherte sich der Frau mit den Worten: „Halt in diesem Glas der Inhalt von zwei Bechern Milch.“ Im gleichen Augenblick schlug der Raubling mit dem Glas auf den Kopf der wehrlosen Frau solange ein, bis sie blutüberströmt zusammenbrach. Zwei zufällig vorbeigehende Soldaten hörten die Hilferufe der Frau. Sie traten die Tür des Ladens ein und ergriffen den Täter, den sie bis zum Erscheinen der Polizei festhielten. Die Verletzungen der Überfallenen waren so schwer, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 13. Sept. Die Börse eröffnete sehr ruhig und meist etwas leichter. Kennenwerte auswärts des Publikums lagen nicht vor. Vereinzelt wurden Glattstellungen vorgenommen. Nach den ersten Notierungen trat aber eine Beseitigung ein. Auf dem Montanmarkt kam einiges Material heraus. Der Stahlmarkt wurde durch einen Ausverkauf von je 1/2 Prozent auf, letztere waren bei der zweiten Notiz aber wieder erhöht. Mannesmann gaben 1/2 und Rheinisch 1/2 Prozent nach. Erdöl wurden zunächst 1/2 Prozent niedriger bezahlt, konnten den kleinen Verlust bei mehrfachen Umläufen aber später ausgleichen. Stahlbullen lagen abgemindert. Eisenwaren freundlich. Schmelz ziemlich unverändert, dagegen RWE 1/2 Prozent geboten. Auf dem Rostfahlermarkt handelte man einen kleinen Vollen Winterschall auf niedrigerer Basis. Sonst waren noch Demag abgemindert. Auf dem Kennenmarkt wurden Altbau gesucht.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt. Reis: Bei nahezu völlig ruhendem Handel traten Preisveränderungen nicht ein. Für den Export liegen verschiedentlich Anfragen vor, die aber noch nicht zu Abschläüssen führten. Die Märkte des Orients liegen, besonders im Zusammenhang mit den dortigen politischen Vorgängen, ebenfalls sehr ruhig. Man sieht aber auf bisherige Preise. Baumwolle: Rubia. Superfine 3.70, Fine Comra 4.30 d. Kaffee: Die Stimmung des Marktes ist freundlich, zumal sich der Handel mit dem Inlande und auch im Export recht lebhaft gestaltet. Preise unverändert. — Aus den Erzeugerländern wird eine weitere feste Tendenz gemeldet. Schmalz: Steig. Amerik. Steamroll 20, Butter 21 1/2 bis 22 1/2 Dollar. Dänisches Schmalz nicht notiert. Fettwaren unverändert. Hüllfrüchte: Die Nachfrage nach Hüllfrüchten ist allgemein sehr reg, kann aber nur teilweise befriedigt werden. Dies gilt besonders für Bohnen, die nur noch in geringen Mengen im Inlande und auch im Export zu beschaffen sind. Preise unverändert. — In Erben kam es verschiedentlich zu beträchtlichen Abschläüssen auf bisherige Basis, während die Forderungen für Bohnen, aber auch für Linen, meist leichter erhöht lauteten.

Kautschuk: Steig. Sheets loco 8 1/2, Df./Nov. 8 1/2, Nov./Dez. 8 1/2. Preise der Lbs. Zucker: Effektivmarkt: Bei stetiger Tendenz ergaben sich allgemein Preisveränderungen. — Tscheken: Kritische Notierungen per Sept. 7.24, Nov./Dez. 7.34, 80 Kilo. Brutto für netto 100 Kilo. Hamburg. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7.04, 100 Kilo. netto 100 London. — Terminmarkt: Der Markt liegt fest und man fordert durchweg um circa 5/8. Erhöhte Preise. Dele und Rette: Die Kauflust am Inlandsmarkt ist weiterhin nicht groß. Gefragt sind zumal nur Fettbullen sowie technische Schmelzette, wozu aber nur beschränkte Mengen zur Verfügung stehen. Preise unverändert. — Am 13. Sept. eine Granuliert per Sept./Okt. 7

Dreimal deutsche Fußball-Auswahl

Lehner wurde gelperrt. - Ausfall des Meisterschaftspiels:
Weißfalia Herne - Schalke 04?

Dreimal wird vom 18. September bis zum 2. Oktober eine deutsche Fußballauswahl spielen. Die Mannschaft gegen Polen am 18. September stand fest, aber durch die nach dem Platzverweis von Lehner im Punktspiel seines Vereins erforderliche Sperre mußte er natürlich auch aus der Landesmannschaft genommen werden, zumal gerade die Disziplin unserer Nationalspieler einer scharfen Kontrolle untersteht. Bahnemann wird Rechtsaußen spielen, Stroh als neuer Mann nach Halbrechts geben und Schön, wie im Berliner Spiel, neben Pfeffer auf Halblinks stehen. - Die Elf gegen Rumänien am 27. 10. in Bukarest hat vorwiegend Wiener Gepräge, während man nach Bulgarien am 2. Oktober eine Mannschaft entsendet, in der eine Reihe deutscher Nachwuchstale steht. Fritz Eysen führt hier Regie.

Am 18. September gegen Polen:

Jakob (Regensburg)
Münzberg (Hachen)
Kupfer (Schweinfurt)
Goldbrunner (München)
Bahnmann (Wien)
Stroh (Wien)
Gauschel (Regensburg)
Schön (Dresden)
Pfeffer (Wien)

Am 27. September gegen Rumänien:

Raffl (Wien)
Schmaus (Wien)
Wagner (alle drei Wien)
Villas (Duisburg)
Schön (Dresden)
Stroh (alle drei Wien)
Pfeffer (alle drei Wien)

Am 2. Oktober gegen Bulgarien:

Muesch (Trossdorf)
Reimhardt (Hamburg)
Mann (Hannover)
Malecki (Hannover)
Pöhlner (Hannover)
Eysen (Hannover)
Fiedler (Hannover)
Krell (Hannover)

Wenig wird es auch bei diesen Aufstellungen wohl noch Veränderungen geben, wenn es zu B. Verletzungen, Erkrankungen usw. absehen sollte. Wesentlich aber ist an der letzten Aufstellung im Spiel gegen Bulgarien am 2. Oktober, daß Eysen von Schalke 04 dann als Meisterschaftsmannschaft. Für diesen Tag aber war das Meisterschaftsspiel: Weißfalia 04 Herne - Schalke 04 vorgesehen; ob sich aber die Schalke ohne Eysen den Herten stellen werden, erscheint uns unter den augenblicklichen Verhältnissen mehr als fraglich!

Die Meldungen für Wien

Leichtathletikmeisterschaften der Frauen

Die am 17. und 18. September im Wiener Stadion stattfindenden 1. Europameisterschaften der Frauen haben eine hervorragende Beteiligung erhalten. Mit Ausnahme von Griechenland und der Tschechoslowakei haben alle Nationen ihre Rennen eingeleitet und schicken ihre stärksten Vertreterinnen. Für die acht Einzelwettbewerbe wurden von 16 Ländern insgesamt 137 Meldungen abgegeben, für die viermal 100-Meter-Staffel haben sieben Nationen gemeldet. Deutschland ist als Gastgeberland mit 22 Teilnehmerinnen natürlich am stärksten vertreten. Es folgen England mit 13, Italien mit 8, Ungarn und Polen mit je 7, Holland, Schweden und Frankreich mit je 5, Norwegen mit 4, Jugoslawien mit 3, Estland, Lettland, die Schweiz und Belgien mit 2, Dänemark, Finnland mit je einer Teilnehmerin.

Die stärkste Beteiligung weisen 100 Meter mit 27, 200 Meter mit 22 und Weitsprung mit 20 Meldungen auf. Die Nennungsliste:

100 Meter: Deutschland: Krauß, Albus, Känel, Holland: Aken, Italien: Telfoni, Alfaro, Lucini, England: Lodi, Saunders, Brown, Ungarn: Rigo, Feher, Balla, Jugoslawien: Hofmann, Kraljovic, Norwegen: Undell, Brandt, Sverfien, Estland: Parnison, Lus, Belgien: van Roffum, Frankreich: Gelpard-Perron, Lettland: Rikla, Polen: Walasiewicz, Salojowa, Kijakiewicz, Schweden: Wrotman.

200 m: Deutschland: Krauß, Voigt, Ebel, Holland: Aken, Italien: Telfoni, Denzo, Piccini, England: Saunders, Chalmers, Brown, Ungarn: Rigo, Babai, Jugoslawien: Hofmann, Norwegen: Wendenok, Belgien: van Roffum, Pousset, Frankreich: Gelpard-Perron, Lettland: Rikla, Polen: Walasiewicz, Salojowa, Kijakiewicz, Schweden: Wrotman.

80 m Hürden: Deutschland: Gellus, Epfing, Westphal, Holland: Dooget, Ter Braake, Italien: Telfoni, Alfaro, Frankreich: Roberton, Mathews, Rado, Ungarn: Vertess, Wien: Kraljovic.

4mal 100 Meter: Deutschland: Kahl, Krauß, Albus, Känel, Italien: Telfoni, England: Gardner, Cornett, Schweden: Fernstrom.

Weitsprung: Deutschland: Praeh, Waf, Kofsch, Polen: Walasiewicz, Salojowa, England: Rado, Schenk, Italien: Telfoni, Denzo, Frankreich: Boitel, Renard, Ungarn: Feher, Belgien: van Roffum, Pousset, Estland: Parnison, Lus, Norwegen: Sverfien, Dänemark: Schmidt-Nielsen, Schweden: Hansson, Wrotman.

Angelschoten: Deutschland: Mauermeier, Schröder, Wessel, Finnland: Lipasti, Holland: Rietink, England: Reis, Tellen, Connal, Italien: Piccini, Ungarn: Rado, Frankreich: Referovic, Frankreich: Bellu, Polen: Rakowicz, Czajkowska, Schweden: Alwall, Lettland: Puce - Loo.

Diskuswerfer: Deutschland: Mauermeier, Mollenbauer, Sommer, Holland: Rietink, England: Reid, Tellen, Connal, Ungarn: Rado, Rado, Italien: Gabor, Schweden: Referovic, Frankreich: Conti, Biet, Vella, Polen: Czajkowska, Schweden: Lundström, Alwall.

Speerwerfer: Deutschland: Gellus, Polfords, Krüger, Polen: Walasiewicz, Schweden: Alwall, Finnland: Lipasti, England: Connal, Reid, Italien: Rietink, Schweden: Stiefel, Belgien: van Resteren, Lettland: Puce - Loo.

Auf hebt unsere Fahnen!

Gaulführer Lorenz zum 36. Hammer Turn- und Spielfest

Kameraden! Kameradinnen! Gern gebe ich dem 36. Hammer Turn- und Spielfest einige Worte mit auf den Weg, nicht allein, daß ich als Wettkämpfer des öfteren auf diesem Fest unter und mit all den Getreuen der Jugend ritterlicher Kameradschaft erleben durfte, mehr noch, seine geschlossene und geballte Kraft, sein volkstümlicher Inhalt, seinen tiefen und machtvollen Klang, wie auf dem Hammer treffen.

Vor Wochen schenkte uns Breslau das Weisliche unserer Arbeit in seiner bleibenden Gestalt und in seinem bleibenden Gehalt: Die deutsche Erde als Kampfbahn politischer deutscher Lebensgestaltung und darin das ganze deutsche Volk: „Volk in Lebensgestaltung“. Darauf, so will mir scheinen, muß das Hammer Turn- und Spielfest in Zukunft eindeutig ausgerichtet und abgestimmt sein. Der Auf „Volk in Lebensgestaltung“ ist aber keine propagandistische Formulierung hinaus in praktischer Arbeit zu verwirklichen. Hammer aber ist nicht eines von vielen Turn- und Sportfesten. An den Ufern der Lippe kämpft in vielfältigen Formen deutscher Lebensgestaltung der DRL, in besser Kameradschaft mit den Formationen des Staates und der Partei. Jeder gibt das Seine zu diesem Fest. Der eine die höchste Punktzahl, der andere der Scheiteler, doch jeder nach seinem besten Können. Aber immer wieder führt der Weg von der Leistung des Einzelnen zur Totalität der Kräfte - zur Gemeinschaft. Dieser Geist der Leistung in der großen Gemeinschaft der Hammer Festtage - ich sage es mit Stolz - ist nationalsozialistischer Geist.

Kameraden! Kameradinnen! Wieviel Glück und Freude mögen heute die Herten all der Unbekannten und Unbekannten durchdringen. Die ein halbes Menschenalter hindurch das Hammer Turn- und Spielfest gefestigten und auf ihm kämpften. Die alten Fahnen und Zeichen konnten von Euch eroberten Hauptes und neckelnd in die Ehrenhallen deutscher Lebensgestaltung gelangen werden. Ein größerer Bund ist geworden, eine nationalsozialistische Gemeinschaft. Breslau gab ihr ein neues Banner. Unsere Fahne ist das Banner der nationalsozialistischen Bewegung! Unsere Fahne ist das Banner Adolf Hitlers! Denkt daran, wenn ihr in Hamm kämpft und ringt, spielt und singt. Ueber den Kampfsport an der Lippe werden flattern die Fahnen der Einheit. Ihr, der Schöpfung „Volk in Lebensgestaltung“, folgt ihnen in selbstloser Hingabe, in freier Dienstbarkeit zu Führer und Volk. 36. Hammer Turn- und Spielfest: Fest der Gemeinschaft und Erfüllung! Trete! mutig an zum Kampf in der Zukunft, denn: Wir sind heute und morgen. Alles, was die Zeit erschaffen, ist uns verborgen, bildet unsere Kraft. Stürmen und Bauen, Kampf und Arbeit unentwegt, wird in uns zum Fleischer, der die Zukunft trägt.

Heil Hitler!

Mar Lorenz,
GA-Brigadeführer, Gaulführer des DRL,
Gau IX Westfalen-Lippe.

Bochum wieder Städtepokal-Sieger

Eine neue Abfahrt erlitten am Sonntag Herne Sport-Regler auf den Koopmannsberg. D.A.B.-Bühnen, hatte man allgemein erwartet, daß nach der immerhin noch verständlichen Niederlage in Bochum hier in Herne der Sieg umgedreht würde, so sah man sich bitter enttäuscht. Man konnte gerade bei Herne Sport-Regler einen weiteren Leistungsrückgang feststellen, was ja gerade jetzt so kurz vor Beginn der Vereinsmeisterschaften nicht gerade verheißungsvoll ist. Man muß sich fragen, wie ist es möglich, daß es 6 Bochumer gelingt, 675 und mehr Holz zu treffen, während diese Zahl von den Herenern trotz eigener Bahnen nur 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

bessere Ergebnisse erzielt. Jedenfalls ist es sehr so, daß bei einem etwaigen neuen Sieg der Bochumer im nächsten Jahre der Pokal endgültig in den Besitz der Bochumer Sport-Regler übergeht, die Sonntag eine ausgezeichnete starke Mannschaft zur Stelle hatten, trotzdem einige jüngere jüngere Kräfte eingesetzt waren. In der Herne Mannschaft vertretenen jüngeren Kräfte blieben eigentlich das, was man sich von ihnen verprochen hatte, wenn der eine

Der sicherste Helfer

In Ihrem Geschäft ist die Zeitungsreklame. Wen Sie heute nicht gewinnen, den überzeugen Sie morgen!

Es gibt nur

Adler
Mifa
N. S. U.
Opel
Bauer
Bismarck
Diamant
Panther
Presto

liefert

Röl

BOCHUM
am
Rathaus
und
Langendree
Kaiser-
straße 197

Angebot
Zahlungswaise
in kleinen
Monatsraten
Lieferung
sofort

Cra-Bi

ein Getränk für die
unbeständige Witterung,
1/4 Ltr. 90 Pf.
nur erhältlich bei

Josef Cramer

Sodingen
Gaststätte u. Spirituosen

oder andere auch gut 10 oder 20 Holz hatte meist treffen können.

Die Ergebnisse:

Bochum: Mogenhoff 687, Maft 682, Ebeling 682, Niggemeyer 678, Buhl 767, Dörmals 675, Bach 663, Bremer 657, Lange 640, Sina 626 und Vogt 592 Holz.
Herne: Eiben 675, Grauting 665, Janich 661, Storch 1 656, Müller 652, Kubiak 651, Kuchem 649, Storch II 645, Blankenburg 644, Stemper 630, Ried 620, Marquardt 614 Holz.
Die sechs besten jeder Stadt gewertet ergibt: 4080 Holz zu 3000 Holz für Bochum nach Hin- und Rückkamp: 8053 Holz zu 7823 Holz für Bochum.

Bochum: Mogenhoff 687, Maft 682, Ebeling 682, Niggemeyer 678, Buhl 767, Dörmals 675, Bach 663, Bremer 657, Lange 640, Sina 626 und Vogt 592 Holz.
Herne: Eiben 675, Grauting 665, Janich 661, Storch 1 656, Müller 652, Kubiak 651, Kuchem 649, Storch II 645, Blankenburg 644, Stemper 630, Ried 620, Marquardt 614 Holz.

Die sechs besten jeder Stadt gewertet ergibt: 4080 Holz zu 3000 Holz für Bochum nach Hin- und Rückkamp: 8053 Holz zu 7823 Holz für Bochum.

Bochum: Mogenhoff 687, Maft 682, Ebeling 682, Niggemeyer 678, Buhl 767, Dörmals 675, Bach 663, Bremer 657, Lange 640, Sina 626 und Vogt 592 Holz.
Herne: Eiben 675, Grauting 665, Janich 661, Storch 1 656, Müller 652, Kubiak 651, Kuchem 649, Storch II 645, Blankenburg 644, Stemper 630, Ried 620, Marquardt 614 Holz.

Die sechs besten jeder Stadt gewertet ergibt: 4080 Holz zu 3000 Holz für Bochum nach Hin- und Rückkamp: 8053 Holz zu 7823 Holz für Bochum.

Bochum: Mogenhoff 687, Maft 682, Ebeling 682, Niggemeyer 678, Buhl 767, Dörmals 675, Bach 663, Bremer 657, Lange 640, Sina 626 und Vogt 592 Holz.
Herne: Eiben 675, Grauting 665, Janich 661, Storch 1 656, Müller 652, Kubiak 651, Kuchem 649, Storch II 645, Blankenburg 644, Stemper 630, Ried 620, Marquardt 614 Holz.

Die sechs besten jeder Stadt gewertet ergibt: 4080 Holz zu 3000 Holz für Bochum nach Hin- und Rückkamp: 8053 Holz zu 7823 Holz für Bochum.

Bochum: Mogenhoff 687, Maft 682, Ebeling 682, Niggemeyer 678, Buhl 767, Dörmals 675, Bach 663, Bremer 657, Lange 640, Sina 626 und Vogt 592 Holz.
Herne: Eiben 675, Grauting 665, Janich 661, Storch 1 656, Müller 652, Kubiak 651, Kuchem 649, Storch II 645, Blankenburg 644, Stemper 630, Ried 620, Marquardt 614 Holz.

Die sechs besten jeder Stadt gewertet ergibt: 4080 Holz zu 3000 Holz für Bochum nach Hin- und Rückkamp: 8053 Holz zu 7823 Holz für Bochum.

Bochum: Mogenhoff 687, Maft 682, Ebeling 682, Niggemeyer 678, Buhl 767, Dörmals 675, Bach 663, Bremer 657, Lange 640, Sina 626 und Vogt 592 Holz.
Herne: Eiben 675, Grauting 665, Janich 661, Storch 1 656, Müller 652, Kubiak 651, Kuchem 649, Storch II 645, Blankenburg 644, Stemper 630, Ried 620, Marquardt 614 Holz.

Die sechs besten jeder Stadt gewertet ergibt: 4080 Holz zu 3000 Holz für Bochum nach Hin- und Rückkamp: 8053 Holz zu 7823 Holz für Bochum.

Bochum: Mogenhoff 687, Maft 682, Ebeling 682, Niggemeyer 678, Buhl 767, Dörmals 675, Bach 663, Bremer 657, Lange 640, Sina 626 und Vogt 592 Holz.
Herne: Eiben 675, Grauting 665, Janich 661, Storch 1 656, Müller 652, Kubiak 651, Kuchem 649, Storch II 645, Blankenburg 644, Stemper 630, Ried 620, Marquardt 614 Holz.

Die sechs besten jeder Stadt gewertet ergibt: 4080 Holz zu 3000 Holz für Bochum nach Hin- und Rückkamp: 8053 Holz zu 7823 Holz für Bochum.

Bochum: Mogenhoff 687, Maft 682, Ebeling 682, Niggemeyer 678, Buhl 767, Dörmals 675, Bach 663, Bremer 657, Lange 640, Sina 626 und Vogt 592 Holz.
Herne: Eiben 675, Grauting 665, Janich 661, Storch 1 656, Müller 652, Kubiak 651, Kuchem 649, Storch II 645, Blankenburg 644, Stemper 630, Ried 620, Marquardt 614 Holz.

Die sechs besten jeder Stadt gewertet ergibt: 4080 Holz zu 3000 Holz für Bochum nach Hin- und Rückkamp: 8053 Holz zu 7823 Holz für Bochum.

Bochum: Mogenhoff 687, Maft 682, Ebeling 682, Niggemeyer 678, Buhl 767, Dörmals 675, Bach 663, Bremer 657, Lange 640, Sina 626 und Vogt 592 Holz.
Herne: Eiben 675, Grauting 665, Janich 661, Storch 1 656, Müller 652, Kubiak 651, Kuchem 649, Storch II 645, Blankenburg 644, Stemper 630, Ried 620, Marquardt 614 Holz.

Die sechs besten jeder Stadt gewertet ergibt: 4080 Holz zu 3000 Holz für Bochum nach Hin- und Rückkamp: 8053 Holz zu 7823 Holz für Bochum.

Bochum: Mogenhoff 687, Maft 682, Ebeling 682, Niggemeyer 678, Buhl 767, Dörmals 675, Bach 663, Bremer 657, Lange 640, Sina 626 und Vogt 592 Holz.
Herne: Eiben 675, Grauting 665, Janich 661, Storch 1 656, Müller 652, Kubiak 651, Kuchem 649, Storch II 645, Blankenburg 644, Stemper 630, Ried 620, Marquardt 614 Holz.

Die sechs besten jeder Stadt gewertet ergibt: 4080 Holz zu 3000 Holz für Bochum nach Hin- und Rückkamp: 8053 Holz zu 7823 Holz für Bochum.

Bochum: Mogenhoff 687, Maft 682, Ebeling 682, Niggemeyer 678, Buhl 767, Dörmals 675, Bach 663, Bremer 657, Lange 640, Sina 626 und Vogt 592 Holz.
Herne: Eiben 675, Grauting 665, Janich 661, Storch 1 656, Müller 652, Kubiak 651, Kuchem 649, Storch II 645, Blankenburg 644, Stemper 630, Ried 620, Marquardt 614 Holz.

Die sechs besten jeder Stadt gewertet ergibt: 4080 Holz zu 3000 Holz für Bochum nach Hin- und Rückkamp: 8053 Holz zu 7823 Holz für Bochum.

Bochum: Mogenhoff 687, Maft 682, Ebeling 682, Niggemeyer 678, Buhl 767, Dörmals 675, Bach 663, Bremer 657, Lange 640, Sina 626 und Vogt 592 Holz.
Herne: Eiben 675, Gra